Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Erscheint werktäglich. – Monatl. Bezugspreis RM. 2.00, m. Mitteldeutsche Illustrierte u. damit verbund. Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2.20. Postbezug RM. 2.20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälterstr. 1 Hauptst. 1 u. Markt 24. – Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier — Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. – Für Offerte u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif. Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2101 und 2102 – Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pfg. | Merseburg, Donnerstag, den 2. März 1933 | Nummer 52 / 173. Jahrgang

Her zu Schwarz-Weiß-Rot

Hugenbergrede für Bielefeld.

Gestern abend fand in Bielefeld eine Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot statt, auf der eine Rede Dr. Hugenbergs vorgesehen war. Dr Hugenberg hat sich gezwungen gesehen, diese Rede von Berlin aus durch Rundfunk nach Bielefeld übertragen zu lassen. Er führte dabei u. a. aus:

Der Generalfeldmarschall hat gerufen. Die deutschen Führer haben sich zusammengefunden. Sie bieten jetzt das Volk auf. Tretet hinter uns — zeigt, daß die Zahl der wirklichen Deutschen weit größer ist als die Zahl derjenigen, die sich nur zu nennen. Und wenn Mordbuben und Brandstifter innerhalb dieses deutschen Volkes leben und sich erfrechen, ihm Signale des Untergangs aufzurichten, so haben sie sich in der Zeit verlan — wir werden ihrer schon Herr werden.

Die Brandfackel, die der Bolschewismus in den Deutschen Reichstag geschleudert hat, ist ein Fanal für das deutsche Volk. Sie ist eine Kampfansage der Kommunisten. Sie ist aber damit auch eine Kampfansage ihrer sozialdemokratischen Helfershelfer. Mit Mord und Terror soll nun erreicht werden, was auf dem Wege der Wahl mißlang. Deutschland soll ein Trümmerfeld werden, wie es Rußland geworden ist. Die Brandfackel im Reichstag ist zugleich eine furchtbare Anklage gegen die früheren parlamentarischen Regierungen, die das Unkraut des Bolschewismus in Deutschland hochschießen ließen. Die nationale Regierung hat innerhalb von ein paar Stunden fest zugepackt. Dazu gehört vor allem die Ausrottung der Brutstätten. Die marxistisch beeinflußte Schule, die demokratischen Literatenklüngel, die international geleitete Zersetzungsarbeit in Theatern und Literatur, in Film und Presse — das alles hat geistig den Boden vorbereitet, auf dem heute Mord und Terror gedeihen. Deutschland muß kulturell und sittlich wieder gesunden.

Aber Deutschland muß auch wirtschaftlich und sozial wieder gesunden. Die nationale Regierung ist entschlossen, zu handeln. Sie will dem deutschen Volke wieder Brot und Arbeit schaffen.

Aber die Brandfackel im Reichstag ist auch eine Mahnung an das Volk selbst. Es muß sich am 5. März entschlossen hinter die nationale Regierung und ihre Maßnahmen stellen. In dieser ernsten Zeit kann es keine Halbheiten mehr geben. Jetzt heißt es bekennen. Wer den roten Umsturz nicht will, muß sich mit seiner Person für die Autorität dieser Regierung einsetzen. Parteien, die wie das Zentrum und die Mittelgruppen 14 Jahre lang die Herrschaft des Marxismus geduldet haben, werden niemals wirklichen Kampfwillen gegen die rote Gefahr aufbringen. Heute gibt es nur die Entscheidung zwischen den Parteien, die das nationale Kabinett tragen, und den Parteien des Marxismus. Es gibt kein Ausweichen gegenüber dieser Entscheidung. Es gibt keinen Kompromißweg zur Mitte hin.

Nie hat auf uns Deutschnationalen größere Last und Verantwortung geruht als in diesen Tagen. Nur wenn wir festhalten und den Faden der Ueberlieferung weiterspinnen, nur dann können wir des endgültigen Sieges und desjenigen neuen Reiches sicher sein, das in all den Jahren der Gegenstand unseres Kampfes war. Darum rufe ich Ihnen zu: Haltet aus am 5. und 12. März! Schafft der Arbeit, die ich als euer Führer leisten soll, die erforderliche Machtunterlage!

Hugenberg schloß mit der Aufforderung, am Sonntag die Liste Nr. 5 zu wählen.

Ein neuer Fall Kutjepow?

Russischer General verschwunden.

Großes Aufsehen erregt das spurlose Verschwinden des in Helsingfors ansässigen russischen Generals Alexander Koslowski. Da ein Selbstmord des alten, aus dem Weltkrieg bekannten Generals für ausgeschlossen gilt, vermutet man einen neuen Kutjepow-Fall. Bekanntlich wurde General Kutjepow, der Führer der russischen Militärverbände im Auslande, in Paris angeblich von Sowjetagenten entführt. Das Dunkel über das Verschwinden Kutjepows, bei dem, wie erinnerlich, eine graue Limousine eine große Rolle spielte, konnte bis auf den heutigen Tag nicht geklärt werden.

Kurzer Prozeß mit Verrätern.

Landesverräter spielen von jetzt ab um ihren Kopf.

Die Verordnung gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe vom 28. Februar 1933 wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Der erste Abschnitt enthält eine Verschärfung der Vorschriften gegen Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse.

Für schweren Verrat militärischer Geheimnisse (§ 1 Abs. 3 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse) ist Todesstrafe angedroht, für Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse Todesstrafe oder lebenslanges Zuchthaus, bei Ausspähung militärischer Geheimnisse Todesstrafe, lebenslanges Zuchthaus oder Zuchthaus bis zu 15 Jahren.

Wer durch Fälschung oder Verfälschung Gegenstände, deren Geheimhaltung vor einer ausländischen Regierung im Falle der Echtheit für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, in der Absicht herstellt, sie einer ausländischen Regierung bekanntzumachen oder öffentlich mitzuteilen, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer Gegenstände oder Nachrichten, von denen er weiß, daß sie falsch sind, und deren Geheimhaltung vor einer ausländischen Regierung im Falle der Echtheit oder Wahrheit für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, der ausländischen Regierung bekannt macht oder öffentlich mitteilt, ohne sie als falsch zu bezeichnen.

Wer sich Gegenstände der bezeichneten Art in der Absicht verschafft, sie einer ausländischen Regierung bekanntzumachen oder öffentlich mitzuteilen, ohne sie als falsch zu bezeichnen, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft.

Wer Gegenstände oder Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, wenn sie nicht bereits der ausländischen Regierung bekannt oder öffentlich mitgeteilt worden wäre, öffentlich mitteilt oder erörtert und dadurch das Wohl des Reiches gefährdet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Der zweite Abschnitt befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Ist bei einem Hochverrat die Tat darauf gerichtet, die Reichswehr oder die Polizei zur Erfüllung ihrer Pflicht untauglich zu machen, das Deutsche Reich und seine Länder gegen Angriffe auf ihren äußeren oder inneren Bestand zu schützen, so ist auf die in den §§ 81 bis 86 des Strafgesetzbuches angedrohte Zuchthausstrafe zu erkennen.

Wer eine Druckschrift, deren Inhalt durch Aufforderung oder Anreizung zum gewaltsamen Kampf gegen die Staatsgewalt oder zu dessen Vorbereitung oder durch Aufforderung oder Anreizung zu einem hochverräterischen Bestrebungen dienenden Streik in einem lebensnichtigen Betrieb, Generalstreik oder anderen Massenstreik, der in anderer Weise den Tatbestand des Hochverrats (§§ 81 bis 86 des Strafgesetzbuches) begründet, herstellt, verbreitet oder zum Zwecke der Verbreitung vorrätig hält, obwohl er bei sorgfältiger Prüfung der Schrift den strafbaren Inhalt hätte erkennen können, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft (§ 6).

KPD. ohne Reichstagsdiäten.

Schluß mit einer indirekten Subvention.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die Diäten für die kommunistischen Reichstagsabgeordneten, die sonst gestern zur Auszahlung gelangt worden wären, gesperrt worden.

Schlechte Zeit für Kommunisten

In allen deutschen Ländern schärfstes Zugreifen.

Die staatlichen Aktionen gegen den Kommunismus werden mit großer Energie fortgesetzt. Auch im Ausland beteiligt man sich zum Teil daran. So wurden in Linz an der Donau zwei Russen angehalten, die aus Deutschland kamen, und sich zurzeit des Reichstagsbrandes in Berlin aufhielten. Es wird nachgeforscht, ob sie in Zusammenhang mit der Berliner Brandstiftung stehen. Die Tschechoslowakei hat die Grenze gegen Kommunisten gesperrt.

Die sächsische Regierung verbot alle kommunistischen Versammlungen, Zeitungen und Zeitschriften und hat zahlreiches Hetzmaterial beschlagnahmt. Außerdem wurden viele führende Kommunisten festgesetzt. Der Leipziger Polizeipräsident Fleißner wurde seines Postens enthoben. An seine Stelle tritt der frühere Dresdener Polizeipräsident Zum Staate Braunschweig wurden auf zwei Wochen sämtliche kommunistischen und sozialdemokratischen Druckschriften und Versammlungen verboten. Zu demselben Entschluß ist auch die württembergische und badische Regierung gekommen. In München unternahm die Polizei eine große Aktion gegen die Kommunisten und nahm Verhaftungen vor. Scharfes Durchgreifen wird auch aus Oldenburg gemeldet. In Berlin wird vermutet, daß die kommunistische Parteizentrale nach Hamburg verlegt worden ist. Es gelang aber vorher, noch den gesamten Vollzugsausschuß der KPD. zu verhaften. Auch der kommunistische Abgeordnete Obuch konnte festgenommen werden, während es einer kommunistischen Reichstagsabgeordneten gelang, nach Dänemark zu entkommen.

Die KPD.-Abgeordneten Koenen (links), Münzenberg (Mitte) und Torgler (rechts).

Heil Deutschland!

Von Dr. Erich Schmidt, Eichwalde.

Der langjährige deutschnationale Reichstagsabgeordnete und bekannte Sozialpolitiker stellt uns den nachfolgenden Aufsatz zur Verfügung:

Der 5. März soll und wird die Entscheidung bringen. Ein großes Aufräumen sind diese Wahlen. Die Neuwahl des Reichstages und des Preußischen Landtages und dann am 12. März die Neuwahlen der Gemeindevertretungen, der Stadtparlamente, der Kreistage und Provinziallandtage in Preußen. Ein großes Aufräumen, um nach dem 12. März das Wahlgeschäft für lange Jahre endgültig schließen zu können.

Die Reichstagsneuwahl vom 5. März ist nicht vergleichbar mit den vielen Wahlen des Vorjahres. Sie gleicht mehr einem Volksentscheid als einer Wahl. Sie richtet an jeden Wähler und an jede Wählerin eine klare und eindeutige Frage: Für oder gegen die Regierung der nationalen Konzentration, für ein neues Deutschland der nationalen Freiheit, der wirtschaftlichen Gesundung und der sozialen Gerechtigkeit oder gegen es. Das ist die Entscheidung, um die es geht. Nur völliger politischer Unverstand oder Feigheit kann sich um diese Entscheidung herumdrücken wollen.

Die Mehrheit der Wähler und Wählerinnen muß am kommenden Sonntag sich zu der Regierung bekennen. Darauf kommt es an. Das ist die erste Aufgabe, die uns der 5. März stellt. Der Regierung muß damit die Bahn freigemacht werden, bis zum Letzten durchgreifen zu können. Wir brauchen einen Reichstag, der die Regierung nach dem 5. März ungestört arbeiten läßt. Wir wollen, daß nach dem 5. März autoritär regiert wird. Nur so kann das am 30. Januar begonnene Rettungswerk gelingen.

Dann aber gilt es, auch die zweite Aufgabe des 5. März zu erkennen. Sie wird uns klar, wenn wir bedenken, an welche letzte Hoffnung sich heute das System noch klammert. Man muß nur den „Vorwärts" der Sozialdemokratie oder ein Blatt der marxistischen oder links-bürgerlichen Gewerkschaften aufschlagen, um das zu erfahren. Am letzten Sonnabend schrieb der sozialdemokratische „Vorwärts" in einem Aufsatz „Wie lange?", die Nationalsozialisten würden auf das Verbleiben der Deutschnationalen im Reichskabinett „weniger Gewicht" legen. Wörtlich fährt dann der „Vorwärts" fort: „Dort (bei den Nationalsozialisten, d. V.) denkt man daran, später den deutschnationalen Partner seines Weges ziehen zu lassen und mit dem Zentrum gemeinsame Sache zu machen."

Wir haben es nicht notwendig, diesen Worten des „Vorwärts" über die angeblichen Absichten der Nationalsozialisten Glauben zu schenken. Wir bringen sie aber deshalb, weil sie deutlich und klar die letzte Hoffnung des Systems erkennen lassen, nämlich die Hoffnung, daß es den politischen Kulissenschiebern doch noch gelingen möge, die größte Partei der nationalen Bewegung, die Nationalsozialisten, mit der gefährlichsten Partei des Systems, dem Zentrum, zusammenzukuppeln.

Zerschlagt auch diese letzte Hoffnung des Systems, Ihr deutschen Wähler und Wählerinnen! Wir können es. Wir brauchen nur am 5. März die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot groß und stark zu machen. Wir brauchen nur der Liste 5 unsere Stimme zu geben. Zieht die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot stärker in den kommenden Reichstag ein als die Zentrumsfraktion, dann sind die Mandate des Zentrums wertloser politischer Plunder geworden.

Heraus mit Schwarz-Weiß-Rot!
Flaggt zur kommenden Wahlentscheidung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330302-11/fragment/page=0001

Dann hat das Zentrum seine Schlüsselstellung in der deutschen Politik verloren, von der aus es Jahrzehnte hindurch zum Unheil Deutschlands gewirkt hat.

Erfüllt also auch die zweite Aufgabe der Wahl! Stärkt die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, die von den Männern Hugenberg, von Papen, Seldte und nicht zuletzt von dem alten und doch ewig jungen Generalfeldmarschall von Mackensen geführt wird.

Auch noch aus anderem Grunde ist es notwendig, gerade die Liste 5, also die vor allem von Deutschnationalen und Stahlhelm gebildeten Kampffront Schwarz-Weiß-Rot zu wählen. Der Zentrumsführer und württembergische Staatspräsident Bolz erklärte in diesen Tagen, in seiner Partei hätte man das Gefühl, daß in der Regierung Hitler-Hugenberg-Papen-Seldte der Geist von Potsdam zu lebendig sei. Dann wagte es Herr Bolz, den Geist von Potsdam in der unglaublichsten Weise herunterzuziehen. Es ist ganz gut, daß Zentrum und Mittelparteien so vor der Wahl nochmals ihr wahres Gesicht gezeigt haben. Wir aber haben aus unserem Herzen noch niemals eine Mördergrube gemacht und antworten deshalb Herrn Bolz freimütig, daß wir ja gerade den Weg nach Potsdam am 5. März wieder freimachen wollen. Der Geist von Potsdam muß den Ungeist von Weimar endgültig wieder beseitigen. Denn wir wissen, daß nur auf dem besten Vermächtnis unserer altpreußischen Tradition das kommende Reich der nationalen Freiheit aufgebaut werden kann. Auch das ist der Grund, weshalb wir am 5. März der Liste 5 unsere Stimme geben.

Dann noch ein Letztes! In der Regierung Hitler - Hugenberg - Papen - Seldte hat Hugenberg mit der Führung der wirtschaftlichen Ministerien des Reiches und Preußen die schwerste Aufgabe übernommen. Gerade deshalb wollen wir am 5. März zeigen, daß wir verantwortungsbewußten nationalen Männer und Frauen mit ganz besonderem Vertrauen hinter der ja auch von ihm geführten Kampffront Schwarz-Weiß-Rot stehen. Tun wir unsere Pflicht! Dann dürfen wir sagen: Heil Deutschland!

Der Reichskanzler in Breslau

über die Ueberwindung des Klassenkampfes.

Am Mittwochabend sprach Reichskanzler Adolf Hitler in Breslau und führte u. a. aus: Seit 14 Jahren ist das deutsche Volk einen Leidensweg fürchterlichster Art gegangen. Uns hat das Programm der Novemberverräter keine Freiheit gebracht. Wir selbst als Bewegung können ein Lied davon singen. Es war eine einzige Reihe von Unterdrückungen. So wenig wie eine Freiheit, gab es eine Gleichheit. Wir befanden uns vielleicht auf dem Wege der Gleichheit. Nach weiteren vier Jahren hätte das Elend die ganze Nation gleichgemacht. Und was ist es mit der Brüderlichkeit? Das Volk ist zerrissen wie nie zuvor. Die Brüderlichkeit bestand aus einer Verschwisterung mit Spitzbuben und Halunken. Deutschland ist wirtschaftlich ruiniert. Bauer und Mittelstand sind verelendet. Millionen von Sparern sind um ihre Spargroschen betrogen. Ueber 10 Millionen von Erwerbslosen sind dem Elend preisgegeben.

Ich will unser Programm kurz aufzeichnen. Der allererste Punkt dieses Programms geht aus von der allergrößten Sünde der früheren Machthaber. Sie haben die Gemeinschaft im deutschen Volke zerrissen. Sie haben nicht erkannt, daß die durch Besitz, Herkunft und Bildung verschiedenen Menschen durch die Politik zusammengebracht werden müssen. Der Verbrauch an innerer Kraft hat auch den äußeren Zerfall zur Folge. Wenn wir auf die Gemeinschaft verzichten, so verzichten wir auf unsere Existenz. Wenn ich meine Ansichten verwirklichen soll, dann muß jeder etwas aufgeben, der eine muß herunter von seinem hohen Roß der standesmäßigen Vorurteile, der andere muß hinaus aus seinem Klassenwahnsinn. Die Vereinigung kommt nicht von heute auf morgen. Es ist ein langer Prozeß; aber man muß den Willen haben, den Anfang zu machen.

Der Reichskanzler wandte sich dann den kommunistischen Terrorakten zu und führte aus: Wenn sie glauben, uns durch Terror kleinzukriegen, dann vergessen sie den Charakter unserer Bewegung. Wenn sie Brandfackeln ins Land werfen, dann werden wir die Fackeln und die Träger der Fackeln zertreten. Sie sollen nicht denken, daß wir halbe Maßnahmen treffen werden. Ich wollte, so schloß Adolf Hitler, daß das Volk noch einmal sein Urteil fällt. Es soll mir dann endlich vier Jahre Zeit geben, um das in Ordnung zu bringen, was verwirtschaftet worden ist.

Krankenkassen unter Kontrolle.

Ein Herd marxistischer Mißwirtschaft wird ausgeräumt.

Der Reichspräsident hat eine Verordnung über Krankenversicherung erlassen. Durch die neue Verordnung wird die Gebühr für den Krankenschein von 50 auf 25 Rpf. herabgesetzt. Weiter werden die Familienangehörigen derjenigen Gruppen von Versicherten, die bisher für sich selbst keinen gebührenpflichtigen Krankenschein zu lösen brauchten (Arbeitslose, Renteuempfänger usw.) ebenfalls von der Gebührenpflicht befreit.

Um weitere Erleichterungen durch Einsparung aller vermeidbaren Verwaltungsausgaben zu ermöglichen, werden in der Verordnung der Reichsregierung Ermächtigungen erteilt. Sie geben die erforderlichen Handhaben, die Krankenversicherung zu verbilligen, zu vereinfachen und ihre Wirtschaftlichkeit sicherzustellen. Das Aufsichtsrecht über die Träger der Krankenversicherung wird auch auf die Fragen der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit in der Geschäftsführung erstreckt.

Die Verordnung tritt am 2. März in Kraft.

Wie ergänzend verlautet, sollen die örtlichen Versicherungsämter, die die lokale Kontrolle bisher ausübten, verschwinden. Das sind etwa 1100 Aemter im ganzen Reich. Da die Vorstände dieser Versicherungsämter aus Wahlen bei den Kassen hervorgehen, sind aus den Nachkriegsjahren noch vielfach sozialdemokratische Funktionäre unter den Mitgliedern, die durch die Verordnung nunmehr allgemein ihrer Aemter verlustig gehen. Die Aufsicht wird auf die Oberversicherungsämter, also in Preußen beispielsweise die Regierungspräsidenten, übergehen.

Die Privatkassen werden von der Verordnung nicht berührt, da diese dem Aufsichtsamt für Privatversicherung unterstehen. Nach Ausfertigung der Verordnung werden noch nähere Vorschriften erscheinen. Im Zuge der Reform verschwindet die Krankenscheingebühr vollständig, und wahrscheinlich wird danach auch die Arzneigebühr fortfallen.

Die Furcht vor der Reichswehr.

Verbot der Berufsheere wurde in Genf angenommen.

Die unmittelbar die deutschen Interessen berührende Frage, ob in Zukunft neben dem von Frankreich vorgeschlagenen Milizsystem auch Berufsheere zugelassen werden sollen, wurde am Mittwoch im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz in französischem Sinne entschieden. Der Hauptausschuß beschloß, daß Berufsheere oder über die vorgesehene Dienstzeit hinaus dienende Truppenbestände verboten werden.

Als Ausnahmen für eine längere Dienstzeit sind lediglich diejenigen Truppenbestände zugelassen, die nach dem französischen Plan im Rahmen der einzelnen Nationalarmeen für das internationale gemeinsame Vorgehen des Völkerbundes gegen einen Angreifer zur Verfügung stehen sollen. Die Frage, ob somit in Zukunft die Reichswehr neben einem allgemeinen Milizsystem gestattet wird, ist auf der Abrüstungskonferenz in abschlägigem Sinne entschieden worden.

Ohne Abstimmung und Widerspruch nahm der Hauptausschuß das Verbot der Berufsheere an. Die Haltung der deutschen Abordnung, die sich weder an der Aussprache noch an der Abstimmung beteiligte, wird auf deutscher Seite mit den bereits vor einiger Zeit auf den Konferenzen angemeldeten Generalvorbehalten begründet, wonach die deutsche Regierung keinerlei Entscheidungen auf dem Gebiete der Effektivfragen annimmt, bevor nicht die Hauptfrage der Abschaffung oder Beschränkung der Rüstungen sowie die Regelung der Kriegsmaterialfrage der einzelnen Länder entschieden ist. Der Beschluß ist daher sachlich für Deutschland ohne jede bindende Bedeutung.

Wieder Mitarbeit im Luftfahrtausschuß

Der sachlich ablehnende Standpunkt bleibt.

Die Verhandlungen des Luftfahrtausschusses der Abrüstungskonferenz, die völlig ins Stocken geraten waren, sind unter Teilnahme der deutschen Abordnung wieder aufgenommen worden. Es ist ein Kompromiß zustande gekommen, zu dem die Zustimmung maßgebender Berliner Stellen vorliegt. Die Kompromißentschließung bezweckt wesentlich, die formale weitere Teilnahme Deutschlands im Luftfahrtausschuß zu ermöglichen. Ministerialdirektor Brandenburg wird jedoch den sachlich ablehnenden Standpunkt Deutschlands zu der von Frankreich geforderten Internationalisierung der zivilen Luftfahrt selbstverständlich uneingeschränkt aufrechterhalten und bei der Endabstimmung gegen den französischen Plan stimmen.

Bericht beim Reichspräsidenten.

Hitler und Blomberg bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch Reichskanzler Hitler zu einer Besprechung über die politische Lage. Ferner empfing der Reichspräsident den Reichswehrminister Freiherrn von Blomberg zum Vortrag.

Die kommunistische Bestie.

Goering deckt verbrecherische Pläne auf.

Reichsminister Goering sprach gestern im Rundfunk über die Gründe, die zur Notverordnung gegen die kommunistische Gefahr führten. Der Brand im Reichstag habe eine längere Folge von Gewalttaten auslösen sollen. Aus dem Material, das sich in den Händen der Polizei befinde, gehe hervor, daß die Kommunisten in der letzten Zeit einen Aufstand vorbereitet hätten. Sie warben für einen sogenannten „Roten Massenwehrschutz", der den Blutterror entfesseln sollte. Terrorgruppen wurden organisiert, die den Auftrag hatten, sich die SA.-Uniform anzuziehen und Ueberfälle zu uniformieren. Auch auf verbündete Verbände, wie den Stahlhelm und die nationalen Parteien, sollten solche Ueberfälle ausgeführt werden. Auf diesem Wege wollte man die Einheit der nationalen Bewegung sprengen. Auch Terrorgruppen in Stahlhelm-Uniform sollten ähnliche Taten ausführen. Falsche Ausweise und gefälschte Befehle von SA. und Stahlhelmführern seien gefunden worden.

Eine Organisation der KPD. sei aufgedeckt, die mit Gift vorgehen sollte. Gemeinschaftsspeisungen der SA. und des Stahlhelms sollten zu Massenvergiftungen dienen. Die Festnahme von Geiseln war vorbereitet, so sollten u. a. Frauen und Kinder von Polizeibeamten als lebendiger Schutzwall bei Demonstrationen vorgeschoben werden. Die Parole der Bewaffnung der Arbeiterschaft sei ausgegeben worden. Massenstreiks waren angeordnet. Sinn der Notverordnung sei es, mit drakonischen Strafen gegen solche Untaten vorzugehen und vorbeugend zu wirken. „Wir haben keine Lust", so schloß Goering, „durch die kommunistische Bestie das Volk zerfleischen zu lassen".

Im tschechischen Kerker.

Der vom Prager Abgeordnetenhaus dem Gericht ausgelieferte deutsche nationalsozialistische Abgeordnete Krebs wurde am 1. März vor den Untersuchungsrichter nach Pankrac der Prager Strafanstalt vorgeladen und nach mehrstündigem Verhör in Haft genommen. Wie der Untersuchungsrichter mitteilt, werden die übrigen drei ausgelieferten sudetendeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten in ihren Heimatorten in der Provinz verhaftet und nach Prag gebracht.

Braun und Severing ohne Auslandspäße.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordneje Dr. Frank II, München, teilte in einer Wahlkundgebung in Stuttgart mit, daß Braun und Severing die Reisepässe entzogen worden seien.

Wetterforschung in Grönland.

Dr. Georgi, Hamburg, spricht in der Deutschen Akademie der Naturforscher.

In der Februarsitzung der Deutschen Akademie der Naturforscher, die Präsident Geh.-Rat Abderhalden mit einem Nachruf für Geh.-Rat Prof. Dr. Karl E. Correns, dem jüngst verstorbenen Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie, und Geh.-Rat Prof. Dr. Drude, Dresden, den hervorragenden Botaniker, eröffnete, sprach Dr. Georgi, Hamburg, über einige geophysikalische Probleme bei A. Wegeners Grönlandexpedition. Dr. Georgi hatte gemeinsam mit Dr. Sorge die Station „Eismitte" gehalten, wo sich die Forscher besonders mit glaziologischen und meteorologischen Untersuchungen und Beobachtungen beschäftigten. Eine Hauptfrage bildete hierbei die Messung der Dicke des grönländischen Inlandeises. Dazu kam ein umfangreiches meteorologisches Programm: Temperatur- und Strahlungsmessungen sowie Beobachtungen der Luftbewegungen am Boden und in den höheren Luftschichten.

Zunächst schildert Dr. Georgi an Hand einer Reihe von Lichtbildern die Methoden der Eisdickenmessungen mittels Sprengungen und umriß dabei das Gesamtproblem der Frage nach der Entstehung und der Wirkungen des grönländischen Inlandeises unter Berücksichtigung der verschiedenen, hierüber bestehenden Anschauungen früherer Forscher wie Hobbs, Milankowicz, Quervain u. a. Durch die Sorgischen Eisdickemessungen ergab sich, daß der Felsboden der grönländischen Randgebirge steil nach innen von etwa 2000 m auf wenige 100 m abfällt. Diese ungeheure Mulde ist mit der von Dr. Georgi als fossil bezeichneten Inlandeismasse angefüllt, deren höchster Punkt infolge einer Aufwölbung im Zentrum des Gesamtgebietes gelegen ist. Um die Frage des Zuwachses dieser Eismasse, deren Abschmelzen genügen würde, um den bisherigen Meeresspiegel überall um 8 bis 10 m zu heben, zu untersuchen, wurde ihre Jahresschichtung untersucht.

In einem 16 m tiefen Schacht konnte die Jahr für Jahr erfolgte Schichtung bis in die Jahre 1910 bis 1911 zurückverfolgt werden. Bisher ist es leider nicht geglückt, durch Bohrungen bis auf den Grund des Inlandeises zu gelangen, wo man bei einem Druck von 100 bis 200 Atmosphären mit einer Temperatur von annähernd 0 Grad rechnet.

Neben diesen glaziologischen Untersuchungen bestand die Hauptaufgabe der Wegenerschen Expedition in meteorologischen Arbeiten, die sich hauptsächlich mit der Frage der über Grönland lagernden Antizyklone beschäftigten. Seitherige Beobachtungsergebnisse ließen erkennen, daß in Grönland die Winde überall nach der Küste zu gerichtet sind und einem inneren Kältegebiet entströmen, das in bestimmter Entfernung von der Küste durch einen deutlichen Temperatursprung gekennzeichnet ist.

Auch der Expeditionsleiter A. Wegener hatte sich zu der bereits von dem Schweizer Quervain vertretenen Antizyklonentheorie von Hobbs bekannt, da sich auch auf der Expedition alle Voraussetzungen dafür ergaben, so z. B. eine Temperaturumkehr in etwa 200 m und ein Windsprung in 1000 bis 2000 m Höhe, wie durch Fesselballonaufstiege festgestellt wurde. Bei der Registrierung der Bodenwinde ergab sich jedoch die überraschende Tatsache, daß die Winde trotz der zentralen Lage der Beobachtungsstation zu dem Hochdruckgebiet vornehmlich aus östlichen Richtungen kamen, während man im Zentrum eines Hochdruckgebietes Windstille oder höchstens schwache umlaufende Winde zu erwarten hat.

Es ist ein besonderes Verdienst der Wegenerschen Expedition gewesen, das merkwürdige Auftreten der permanenten Ostwinde über dem grönländischen Inlandeis als eine Monsunerscheinung gedeutet zu haben, die infolge der Temperaturunterschiede über den im Osten liegenden Meeresteilen und über dem westlich Grönland sich erstreckenden Nordatlantik entstehen müssen. Während durch den Golfstrom die Luftmassen in dem Raum Grönland-Island-Spitzbergen eine etwas höhere Temperatur aufweisen als die Luftmassen zwischen Grönland und Labrador, so muß ein ost-westlich gerichtetes Druckgefälle entstehen, das zur Ausbildung der permanenten Ostwinde über der Fläche des grönländischen Inlandeises führt, so daß diese sekundäre Erscheinung die eigentlichen Windverhältnisse im Gebiet der grönländischen Antizyklone überlagert.

Ergänzend zu diesen Klärungen der meteorologischen Verhältnisse in großen Zusammenhängen berichtete Dr. Georgi noch von seinen Versuchen und Ergebnissen, die Temperatur der bodennahen Luftschichten und der Schneeoberfläche selbst zu messen.

Dr. Lothar Heberer.

Deutsche Wissenschaft im Ausland.

Der Professor für alttestamentliche Wissenschaft Dr. Otto Eißfeldt-Halle, wurde zum Ehrenmitglied der britischen Society for Old Testament Study in London ernannt.

Der Professor für alttestamentliche Theologie, Dr. Johannes Hempel-Göttingen, ist Ehrenmitglied der Society of Biblical Literature and Exegesis in Bryan Mawr geworden. — Die Vetenskaps-Societät in Lund machte den Professor für deutsche Philologie am Herderinstitut-Riga zu ihrem Mitglied. — Dr. Emil Abderhalden, Professor für Physiologie in Halle, wurde Membre associé der Société de Biologie in Paris.

Kunstschau in Newyork.

Großer Erfolg der deutschen Künstler.

Auf der von der College Art Association im New-Yorker Rockefeller-Institut veranstalteten internationalen Kunstausstellung, die dieser Tage eröffnet wurde, haben an dreihundertfünfzig Künstler aus zwanzig Ländern ausgestellt. Die New-Yorker Presse verzeichnet die Ausstellung mit seltener Einmütigkeit als in ihren Werten stärkste, in ihrem äußeren Gesamtbild üppigste seit Kriegsschluß. Besonderes Lob wird in der amerianischen Presse, soweit die ersten Uebersichten der großen New-Yorker Zeitungen darüber vorliegen, der deutschen Abteilung gespendet.

In einer Reihe führender Blätter werden als Glanzpunkte der Ausstellung die Werke von Karl Hofer bezeichnet. Karl Hofers Gemälde „Mädchen mit Melonen" ist auch bereits als erstes Bild in der Ausstellung schon am Eröffnungstage verkauft worden, und zwar an das Kunstmuseum in Worcester. In der deutschen Abteilung sind noch vertreten Max Beckmann, Dieß Edzard, Lionel Feininger, George Groß, Max Kaus, Oskar Kokoschka, Otto Mueller, Emil Nolde, Max Pechstein, Christian Rohlfs, Josef Scharl, Karl Schmitt-Rottluff, Georg Schrimpf und Werner Schulz.

Keine Feindschaft Wagner-Schumann.

Bei der Eröffnung der Richard-Wagner-Sonderschau, die das Robert-Schumann-Museum in Zwickau veranstaltet, nahm Direktor Kreisig dagegen Stellung, daß eine persönliche Feindschaft zwischen Wagner und Schumann bestanden habe. Die 27 vorhandenen, an Schumann gerichteten Wagner-Briefe behandeln nicht nur in objektiver Weise Probleme der Kunst und der Musik, sondern sie sprechen auch von persönlichen Dingen. Erst nach dem Tode Schumanns im Jahre 1860 setzte der Kampf zwischen Wagnerianern und Schumannianern ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330302-11/fragment/page=0002

Die Subventionsbetriebe.

Gehälter werden herabgesetzt.

Die Reichsregierung hat zu der Notverordnung vom 4. September 1932, die sich mit der Herabsetzung der Dienstbezüge von Vorstandsmitgliedern und leitenden Angestellten in subventionierten Unternehmungen befaßt, Ergänzungs- und Durchführungsbestimmungen erlassen. Als subventioniertes Unternehmen gilt, wer aus öffentlichen Mitteln Kredite, Zuschüsse oder Gewährleistungen außerhalb eines regelmäßigen Geschäftsverkehrs zwecks Stützung erhalten hat. Stützung durch Uebernahme von Aktien oder Stammeinlagen mit öffentlichen Mitteln ist einbegriffen. Die Subvention muß 5 Prozent des Kapitals übersteigen.

Der Herabsetzung sind die Dienstbezüge von Vorstandsmitgliedern und von Angestellten jeder Art unterworfen, deren jährliche Dienstbezüge 12 000 Mark erreichen oder übersteigen. Die zu Gunsten solcher Personen getragenen Prämien für eine Kapital- oder Rentenversicherung, Aufsichtsratstantiemen, die die genannten Personen wegen ihrer Tätigkeit im Aufsichtsrat von anderen Unternehmen erhalten sowie Aufwandsentschädigungen und Umsatztantieme werden als Dienstbezüge angesehen. Echte Gewinntantiemen sind freigestellt, wenn das Unternehmen mindestens eine Dividende von 4 v. H. ausschüttete. Den betroffenen Personen wird ein befristetes einmaliges außerordentliches Kündigungsrecht gegeben.

Helds Besuch bei Hitler.

Notverordnung gilt für das ganze Reich.

Die Unterredung zwischen Reichskanzler Hitler und dem bayrischen Ministerpräsidenten, die am Mittwoch stattfand, ist durch die Initiative des Reichsinnenministers Dr. Frick zustandegekommen. Held ist bei Hitler gewesen, um ihm besondere Wünsche Bayerns hinsichtlich der künftigen Reichspolitik und der bevorstehenden Regierungsmaßnahmen vorzutragen. Dabei wurde ein Einverständnis darüber erzielt, daß selbstverständlich die neue Notverordnung zum Schutze des deutschen Volkes für das ganze Reich und somit auch für Bayern gilt. Held und Hitler waren sich auch darüber einig, daß von dem § 2 dieser Notverordnung, der für gewisse Fälle die Uebertragung von polizeilichen Befugnissen von den Ländern auf das Reich vorsieht, kein Gebrauch gemacht werden soll, wenn die Länder selbst die Sicherheit und Ordnung gewährleisten.

Die Liste der Militärattaches.

Die Ernennung amtlich vollzogen.

Mit dem 1. April sind unter Zuteilung zum Reichswehrministerium zu Militärattachés ernannt worden die Generalmajore: Kühlenthal, Stab des Gruppenkommandos 1 bei der Botschaft in Paris; von Boetticher, Stab des Gruppenkommandos 2 bei der Botschaft in Washington; Schindler, Stab 5. Division bei der Gesandtschaft in Warschau; die Obersten: Fischer, Abteilungsleiter im Reichswehrministerium bei der Botschaft in Rom und bei der Gesandtschaft in Budapest mit dem Sitz in Rom; von Falkenhorst, Stab Infanterieführer V bei den Gesandtschaften in Prag, Belgrad und Bukarest mit dem Sitz in Prag; Freiherr Geyer von Schweppenburg, Stab Artillerieführer VII bei der Botschaft in London und den Gesandtschaften in Brüssel und im Haag mit dem Sitz in London; Oberstleutnant Hartmann Artillerieregiment VII bei der Botschaft in Moskau und Kowno mit dem Sitz in Moskau.

Reichskommissariat für Luftfahrt.

Aufbau der neuen Behörde beendet.

Der Aufbau des Reichskommissariats für die Luftfahrt ist vorläufig abgeschlossen. In das Reichskommissariat ist das Personal der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums übernommen worden. Darüber hinaus war nur eine geringe Anzahl neuer Stellen vorgesehen, für die lediglich sachlich besonders vorgebildete Personen, insbesondere anderwärts entbehrliche Reichsbeamte und Reichswartegeldempfänger in Frage kamen. Ueber diese Stellen ist bereits verfügt. Die außerhalb der Behörde stehenden Luftfahrtunternehmungen, Flugzeugbaufirmen und dgl. decken ihren Bedarf an Personal selbst. Es ist zwecklos, weitere Bewerbungsgesuche beim Reichskommissar anzubringen.

Ueberprüfung der Schulbücher.

Entfernung ungeeigneten Materials.

Der Kommissar des Reiches für das Preußische Kultusministerium, Rust, hat in einem an die Regierungen und Provinzialschulkollegien gerichteten Erlaß auf Grund der wiederholt in der Oeffentlichkeit erhobenen Klagen eine amtliche Prüfung darüber angeordnet, ob die Schülerbüchereien der preußischen Schulen, besonders unter den geschichtlichen Büchern, solche enthalten, die nicht geeignet erscheinen, die heutigen Erziehungsaufgaben zu fördern. Die Abteilung von in dieser Beziehung beobachteten Mißständen wird den Schulaufsichtsbehörden zur Pflicht gemacht.

Volkstrauertag und Schulen.

Erlaß des Kultusministeriums.

Der Kommissar des Reiches für das Preußische Kultusministerium, Rust, hat folgenden Erlaß herausgegeben: „Am Sonntag Reminiscere trauert das deutsche Volk um die Toten des Weltkrieges. In der Schule ist es unsere selbstverständliche Pflicht, die Jugend, die im Schatten dieses gewaltigsten Kampfes des deutschen Volkes um seine Existenz aufwächst, in stetem stolzen Gedenken an die in der Geschichte beispiellosen Taten ihrer Väter zu Männern und Frauen zu erziehen, die sich in wehrhafter Gesinnung und tiefer Liebe zu Volk und Vaterland ihrer Väter und Mütter würdig erzeigen. Der Volkstrauertag gibt uns aber besonderen Anlaß, die Jugend auch bewußt an der tiefen Trauer Anteil nehmen zu lassen, die das deutsche Volk im ganzen und in allen seinen Gliedern noch heute bewegt. Sie in heiliger Ehrfurcht vor die Größe des Opfers zu stellen und in ihr so die innere Uebergesinnung zu begründen, daß auch sie bereit sein muß, sich mit Leib und Seele für ihr Vaterland einzusetzen. Ich bestimme, daß in allen mir unterstellten Schulen des Volkstrauertages an dem ihm vorausgehenden Schultage in würdiger Weise gedacht wird."

Bettfedernfabrik eingeäschert.

Ueber 150 000 Mark Schaden. — Brandstiftung?

Ein gewaltiges Feuer brach Dienstagabend kurz nach 21 Uhr in der Bettfedernfabrik in Neutrebbin (Oderbruch) aus und vernichtete das große zweistöckige Fabrikgebäude bis auf einen kleinen Seitenteil vollkommen. Nur dem energischen Eingreifen der Ortsfeuerwehr sowie des Kreislöschzuges aus Wriezen ist es zu verdanken, daß man das Wohnhaus retten konnte. Das Feuer dehnte sich mit riesiger Schnelligkeit aus, da es an dem großen Lager von Bettfedern so reichliche Nahrung fand, daß gleich nach dem Ausbruch des Feuers aus den Fenstern ungeheure Flammen schlugen, so daß an eine Löschung nicht mehr zu denken war. Der Schaden ist außerordentlich groß und dürfte 150 000 Mark weit überschreiten, da neben dem Federlager mehrere überaus wertvolle Maschinen mit ein Raub der Flammen wurden. Die Polizei stellte fest, daß die Kesselfeuer ordnungsmäßig gelöscht waren, so daß man Brandstiftung vermutet, zumal das Feuer an einer Stelle auftam, wo niemand mit Feuer oder Licht hinkommt. Der Schaden ist nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt.

Großfeuer in Holzminden.

Auch hier Brandstiftung vermutet.

In einer Trockenkammer der Weser-Sperrholz-Werke in Holzminden brach ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte, so daß in verhältnismäßig kurzer Zeit das gesamte Gebäude in Flammen stand. Da vom Hauptgebäude nur noch die Umfassungsmauern stehengeblieben sind, ist mit dem Verlust zahlreicher wertvoller Holzbearbeitungsmaschinen zu rechnen. Durch den Gebäude- und den Maschinenverlust ist der Firma ein noch nicht zu übersehender Schaden — man spricht von dreiviertel Millionen — erwachsen. Der Betrieb ist völlig lahmgelegt und etwa 100 bis 120 Arbeiter sind brotlos geworden. Man vermutet mit ziemlicher Bestimmtheit Brandstiftung.

Feuer mit Bier gelöscht.

Ein etwas kostspieliges Verfahren.

In der tschechischen Sokolturnhalle in Planitz wurde ein Maskenball abgehalten. Als das Fest den Höhepunkt erreicht hatte, brach am Dachstuhl der Turnhalle ein Feuer aus, das sich ziemlich rasch ausbreitete. Den Veranstaltern gelang es, eine im Saal entstehende Panik im Keime zu unterdrücken, so daß der Saal ohne Unfall geräumt werden konnte. Da genügend helfende Hände zur Stelle waren, konnte auch ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhütet und der Brand gelöscht werden. Allerdings waren einige ganz besonders eifrige Helfer auf die kostspielige Idee gekommen, zum Löschen des Feuers das in großen Mengen eingelagerte Bier zu verwenden.

Goldener Hahn auf dem Everest

Böse Geister, weiße Löwen und alte Trenchcoals.

Der neue Ansturm auf den höchsten Berg der Welt, den jetzt die englische Expedition unter Hugh Ruttledge unternimmt, hat natürlich auch unter der um den Riesengipfel wohnenden tibetanischen Bevölkerung Aufmerksamkeit erregt. Diese schlichten Söhne der Natur können nicht recht begreifen, warum die Europäer so ungeheure Anstrengungen machen und selbst ihr Leben einsetzen, um jene geheimnisvolle Höhe zu erreichen, in der nach tibetanischem Glauben die Götter wohnen. Sie haben über die ganze Angelegenheit ihre eigene Meinung, und dieser gab ein hoher tibetanischer Kirchenfürst kürzlich im Gespräch Ausdruck.

Der Abt, eine hohe magere Gestalt, in ein Mönchsgewand von rauhem roten Wollstoff gekleidet, plauderte mit dem englischen Reisenden Sir Percival Phillips und teilte ihm allerlei mit, was man so über die Everest-Expedition in seinen Kreisen denkt: „Es wäre ja seltsam, wenn diese Leute, die auf den Everest klettern wollen, keinen anderen Beweggrund hätten als nur den Gipfel zu erreichen. Wir in Tibet können das kaum glauben. Es wird aber allgemein berichtet, daß der Ser-ki-Chapo, der goldene Hahn, sein Heim auf dem Gipfel hat. Meine Leute sagen nun, daß diese Kunde zu den Ohren der Engländer gedrungen ist und daß sie deshalb vor zwei Jahren eine Gesellschaft aussandten, um ihn zu fangen. Es ist bei uns wohlbekannt, daß die Engländer nicht nur Vögel schießen, sondern auch fangen. Die Männer erreichten ihr Ziel nicht und zwei von ihnen sollen ums Leben gekommen sein. Die anderen aber haben den Wunsch, den goldenen Hahn zu kriegen, nicht aufgegeben, und versuchen es jetzt noch einmal." Der Abt machte eine Pause, und als er das ungläubige Gesicht seines Gegenübers sah, erklärte er hastig: „Man sagt so, vielleicht ist es nicht wahr. Aber ich weiß, daß es irgendwo in den Schluchten des Riesenberges zwei weiße Löwen gibt. Sie streifen dort herum und sind sehr gefährlich. Niemals hat sie ein Menschenauge erblickt, aber von Zeit zu Zeit hört man ihr Gebrüll, und es klingt wie das Anschlagen eines großen Gongs. Es wird auch berichtet, obwohl ich nicht imstande bin, diese Angaben zu bekräftigen, daß eine Rasse wilder Menschen, die ganz mit Haar bedeckt sind, in den Wäldern hausen, die am Fuß des Berges liegen. Viele Menschen haben Haare auf dem Körper, aber diese sind behaart, wie mit einem Fell, und daß es Wilde sind, geht daraus hervor, daß ihre Füße nach rückwärts gedreht sind." Ueber die Aussichten der neuen Unternehmung denkt der Abt skeptisch. „Man sagt in Gangtie", meinte er, „daß sie im Schnee sterben werden. Böse Geister werden ihnen entgegentreten, aber diese könnten beständigt werden, wenn die nötigen Vorsichtsmaßregeln angewandt werden. Größere Gefahren werden diese besiegen, denn der Berg ist zu hoch, zu kalt und zu stürmisch. Wieviel besser wäre es, wenn sie anstatt so närrisches Zeug zu versuchen, nach den Klöstern von Tibet pilgerten und dort dem Dalai-Lama Gaben darbrächten; das würde ihm gefallen und ihm eine gute Meinung von den Engländern beibringen."

Ein glücklicher Mensch.

Der Abt trug um seinen linken Arm ein Stück gelbes Tuch gehüllt, das sich bei näherer Betrachtung als der Teil eines alten Trenchcoat herausstellte. Er freute sich über das Interesse und erklärte, dieses Tuch wäre ihm geschenkt worden und von ihm heilig gehalten, weil es die gelbe Farbe des Dalai-Lama trage. „Es ist sehr schmutzig, meinte er, aber ich werde es nicht säubern. Schmutz bringt Glück." Wenn das richtig ist, fügt Phillip hinzu, dann ist der Abt der glücklichste Mensch der Welt.

Vulkane in Tätigkeit.

Sumaco und Asosan speien Feuer.

Der Anden-Vulkan Sumaco in der Provinz Oriente (Südamerika) ist in voller Ausbruchstätigkeit. Eine Rauch- und Feuersäule ist weithin sichtbar. Meilenweit sind die Erschütterungen der Ausbrüche fühlbar. Wenn auch noch genaue Nachrichten fehlen, so ist doch schon jetzt mit einem fürchterlichen Schaden zu rechnen.

Der Vulkan Asosan bei Kumamoto (Japan) auf der Insel Kinschim ist wieder in Tätigkeit getreten. Ein außerordentlich heftiger Ausbruch hat in der Umgebung des Vulkans schweren Schaden angerichtet. Starke Aschenregen sind in 30 km Umkreis niedergefallen. Die Bevölkerung ist in großer Panik geflohen.

60 000 Dollars erpreßt.

Lindberghs entführter Freund in Freiheit.

Wie aus Denver (Colorado) gemeldet wird, ist der Freund des Obersten Lindbergh, Charles Böttcher, der am 12. Februar unter geheimnisvollen Umständen entführt wurde, am Mittwoch abend von den Entführern im Zentrum der Stadt in Freiheit gesetzt worden, nachdem Böttchers Vater, ein wohlhabender Mann, den Entführern ein Lösegeld von 60 000 Dollars gezahlt hatte. Nach der Freilassung Böttchers nahmen fünf Lastwagen mit Polizisten die Verfolgung der Entführer auf. Es kam dabei mit den Entführern, deren Persönlichkeiten noch nicht feststehen, in der Nähe von Denver zu einem Feuergefecht. Ein Entführer wurde dabei getötet, während die übrigen anscheinend entkommen konnten.

Am Hochzeitstag ermordet.

In der Ortschaft Kostolany (Slowakei) sollte der 28jährige Peter Povoda Hochzeit feiern. Als er am Hochzeitstage in der Frühe seine Braut verließ, wurde er überfallen und erdolcht. Vor seinem Tod konnte er noch den Leuten, die auf sein Schreien herbeieilten, den Namen des Täters nennen. Der Täter, der 35jährige Landwirt Emmerich Bugar, konnte bald darauf verhaftet werden. Er leugnete die Tat, konnte aber kein Alibi nachweisen. Er wurde dem Gerichte überstellt. Als Motiv der Tat wird eine alte Feindschaft zwischen den beiden vermutet.

Alt wie Methusalem.

Ein Mann, der 137 Lenze zählt.

Hier traf nach langer Reise ein neuer Methusalem namens Djibe Aga ein. Nach seinem Paß ist er 127 Jahre alt, er behauptet aber, 137 Lenze zu zählen. Er trägt anatolische Bauerntracht und ein langer weißer Bart umrahmt seinen mächtigen Schädel. Er stammt aus dem ostanatolischen Städtchen Elbistan und war bis vor 10 Jahren ein reicher Viehhändler, hat aber durch eine Viehseuche seinen ganzen Besitz verloren. Er war dreimal verheiratet, seine dritte Frau lebt noch 72jährig in der Heimat. Seine sieben Kinder sind sämtlich tot. Er will hier Mustapha Kemal Pascha besuchen und ihn um eine Pension bitten, da seine Kraft zum Arbeiten nicht mehr ausreicht.

Zu Fuß um die ganze Welt.

Bisher 45 000 Kilometer zurückgelegt.

Ein dänischer Journalist, der mit einigen Kollegen eine Wette eingegangen war, eine Fußtour um die Welt zu unternehmen, ist nach nunmehr sechs Jahren in Limoges eingetroffen. Peter Nessen, der erst im Alter von 34 Jahren steht und dessen Wette auf den Monat März 1925 zurückgeht, befindet sich heute kurz vor Beendigung seiner Reise. Peter Nessen versicherte, daß er am 25. März 1925 von Kopenhagen losmarschiert sei und seither 45 000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt habe. Er befindet sich demnach auf dem letzten Abschnitt seiner Weltumwanderung. Während der verflossenen sechs Jahre habe er 144 Paar Sandalen verbraucht. Er habe glücklicherweise nur zwei oder drei Krankheitserscheinungen durchgemacht und fühle sich trotz der Anstrengungen gesund und kräftig.

Preußische Personalien.

Versetzt wurden Regierungsrat Dr. Herrmann beim Polizeipräsidium in Weißenfels an das Polizeipräsidium in Gladbach-Rheydt; Regierungsrat Dr. Dreykluft in Gumbinnen an das Polizeipräsidium in Weißenfels; Regierungsrat Ahrens beim Polizeipräsidium in Magdeburg an die Regierung in Köslin.

Dingeldey erkrankt.

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Rechtsanwalt Dingeldey, ist, wie in einer Versammlung, bei der er sprechen sollte, bekanntgemacht wurde, schwer erkrankt.

Da sollten Sie die 10 oder 15 Pfg. nicht sparen

und die gepackte Markenseife kaufen, die Ihnen eine Garantie für stets gleichbleibende gute Beschaffenheit bietet und Ihre Haut pflegt und schont. Bei nebenstehendem Kreis zeigt der Pfeil, wie wenig Ihres Monatsgeldes auf Körperpflege entfällt. Da sollten Sie nur das Beste wählen: Pfeilring-Lanolin-Seife, die neben edelsten Pflanzenölen hautaufbauendes, cholesterinhaltiges Pfeilring-Lanolin enthält. Ein Stück Pfeilring-Lanolin-Seife reicht einen Monat lang.

PFEILRING Lanolin-SEIFE

Die grüne Packung mit dem Pfeilring — verbürgt stets gleiche Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330302-11/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Zwischen Frost und Frühling.

Wenn der 1. März auf dem Kalender gestanden hat, darf man vom kommenden Frühling sprechen. Gewiß ist es draußen zunächst noch kalt. Schnee und Eis hat es nie soviel gegeben im ganzen Winter wie gerade in den letzten Tagen. Trotzdem: Die Sonnenstrahlen jetzt um die Mittagszeit haben schon eine andere Kraft als vor vier oder sechs Wochen. Wie lange wird es dauern, daß sie sich endgültig durchsetzen und den Sieg über alles, was kalter Winter heißt, davontragen?

So geht unsere Lebenskurve also wieder einmal aufwärts. Wir freuen uns darüber, daß das Schlimmste überstanden ist, und können dann auch den Rest des Winters, wie er uns etwa noch bevorsteht, leichter ertragen. Es kann sich nur noch darum handeln, daß dem Winter eine letzte Frist gegeben wird. Bald wird er ausgespielt haben.

Es wird weiter ausgekehrt!

Polizeimaßnahmen gegen KPD. und SPD. werden fortgesetzt.

Am 1. März und in der Nacht vom 1. zum 2. März haben sich im Regierungsbezirk Merseburg besondere Vorfälle politischer Natur nicht ereignet. Am Mittwoch nachmittag wurde auf ein durch Gräfenhainichen fahrendes Lastauto mit SA-Leuten ein Schuß abgegeben, durch den ein SA-Mann am Halse verletzt wurde. Lebensgefahr besteht nach den bisherigen Feststellungen nicht. Sieben Kommunisten wurden festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis Bitterfeld zugeführt. Weitere Durchsuchungen in kommunistischen Geschäftsstellen wurden vorgenommen. Das Material, unter dem sich zahlreiche Druckschriften der SPD. befinden, wird zur Zeit noch von den Polizeibehörden gesichtet. Auch in Merseburg wurden die polizeilichen Säuberungsaktionen fortgesetzt. Nach einer privaten Information sind bei Haussuchungen in der Oberen Breitestraße große Posten Druckschriften und ein Gewehr beschlagnahmt worden. Angeblich sollen auch einige Verhaftungen vorgenommen worden sein. In Zeitz wurde eine öffentliche Versammlung der eisernen Front wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung polizeilich aufgelöst.

Wegen der Aufstellung der Hilfspolizei nach den bekannten Richtlinien des Ministers des Innern haben Besprechungen mit den Landräten und Polizeibehörden bei der Regierung stattgefunden. Für den Einsatz der Hilfspolizei ist alles Erforderliche veranlaßt. Der Einsatz der Hilfspolizei hat sich bisher in größerem Umfange noch nicht als erforderlich erwiesen.

Letzte Wahlversammlung der „Kampffront Schwarz-weiß-rot."

Auch die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot hält noch eine Wahlversammlung ab, die am Sonnabend abend 8½ Uhr im „Bürgerhof" Hallische Straße stattfindet. Als Redner ist der bekannte Sozialpolitiker und Mitarbeiter Hugenbergs Dr. Erich Schmidt (MdR) gewonnen worden, der über das Thema „Die deutsche Entscheidung am 5. März" sprechen wird.

Kamerad Allstedt spricht beim Stahlhelm

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Merseburg, veranstaltet am Freitag um 20 Uhr im großen Saal des Casino eine Wahlkundgebung für die Kampffront Schwarz-weiß-rot, auf der der Burghauptmann von Wettin, Kamerad Allstedt sprechen wird. Die Veranstaltung ist von musikalischen Darbietungen der Kapelle Michel-Vesta umrahmt. Eintritt wird nicht erhoben.

Arbeitsgemeinschaft schwarz-weiß-rot.

Stahlhelm Bdf., Ortsgruppe Merseburg: Freitag, den 3. März, ab 8 Uhr abends, im Kasino große Kundgebung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Angehörige sind mitzubringen.

Stahlhelm, Bdf. Die dienstfreien Kameraden treten zum Marsch durch Beuna am Sonnabend, dem 4. März, nachmittag um 5 Uhr, am Kasino an. Alle übrigen Kameraden treten zum Fackelzug 6,30 Uhr am Kasino an. Anzug Kluft.

Altersjubiläum.

In geistiger und körperlicher Frische kann am Freitag, dem 3. März, Frau Witwe Berta Wittig, Neumarkt 5, ihren 70. Geburtstag feiern. Die Jubilarin stammt aus der Ostmark und befaß früher eine Gastwirtschaft in Bromberg. Auch unseren Glückwünsch!

Amtsantritt des Vizepräsidenten Froitzheim.

Regierungsvizepräsident Froitzheim, bisher Polizeipräsident in Wiesbaden, hat mit dem gestrigen Tage seine Amtstätigkeit bei der Regierung Merseburg aufgenommen.

Der Mittelstand im Wahlkampf

Von Dipl. oec. Dr. Schuhknecht, Geschäftsführer der Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Merseburg.

Freund und Gegner haben in der Regierungsbildung Hitler-Papen-Hugenberg, die der Reichspräsident bestellte, die entscheidende Wendung unserer Staats- und Wirtschaftsführung empfunden. Der Jubelsturm der Anhänger, ein starkes Hoffen der Sympathisierenden und die schärfste Kampfansage der Machtberaubten, brachte dem seit Jahren durch schweren politischen Kampf entzweiten Volk eine siedende Stimmung, die am 5. März ihren Höhepunkt erreicht haben wird.

Das Volk des individuellen Schaffens, Lebens und Strebens braucht einen langen Weg bis es sich endgültig zum gemeinsamen Kampf gegen die Verwahrlosung von Staat und Wirtschaft zusammengefunden hat. Die vergangene Zeit hat uns zu sehr „gruppiert". Ein jeziges Machtanschauungen trennten die lebensnotwendig verbundenen Interessen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Gewerbe, Handel, Industrie und Landwirtschaft Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben. Der Staat wurde dem Deutschen wesensfremd gestaltet, die Bürokratie herrschte, die verantwortliche Persönlichkeit in Staat und Wirtschaft verschwand. Dem selbstverantwortlich schaffenden Deutschen drohte von allen Seiten der Untergang. Großkapitalistische Ueberbilde einerseits und die Gemeinschaftsversorgung der Massen andererseits brachten die geordnete Wirtschaft ins Stocken. Sie vernichten bedenklich das Heer der ruinierten Existenzen. Kurzum wir leben seit Jahren in der seelischen und arbeitshemmenden Depression eines bergab gleitenden Staates und der damit verbundenen Wirtschaft.

Die kommenden Wahlen müssen die Entscheidung bringen, ob sich die Mehrheit zum einigenden deutschen Staat, zur Wandlung der „Masse" in ein auf nationalem Boden stehendes, vom Persönlichkeitswert getragenes mit dem Willen zum Aufbau gestärktes deutsches Volk bekennt.

Damit bildet sich das Fundament für den strebenden, auf Pflichtgefühl und Arbeitswillen fußenden deutschen Menschen, der im Staate die gerechte Ordnung und Einteilung für das tausendfältige Schaffen des Volkes sieht. Ein Staat der Schutz und Förderung, dem wirklich Schwachen gewährleistet, dort aber die feste Grenze zieht, wo das freie Spiel ebenbürtiger Kräfte Voraussetzung einer gesunden, Staat und Wirtschaft erhaltenden und gestaltenden Arbeit ist Arbeiterschutz, Sozialgesetz, Gewerbefreiheit, Gesetzordnung, kapitalistische Organisation, Kollektivwirtschaft und alle sonstigen dem wirtschaftenden Menschen dienenden Einrichtungen erfüllen nur soweit ihren Zweck, als sie sich nicht wirtschaftshemmend oder vernichtend auswirken. Unrentable Industriestätten machen den Arbeiter existenzlos, großkapitalistische oder konsumgenossenschaftliche Gebilde zerstören das persönliche Unternehmertum im Groß-, Mittel- und Kleinbetrieb, staatliche Monopolbetriebe verteuern die Produktion oder belasten die Steuerzahler. Die irregeleitete Masse kennt durch die heutige politische und wirtschaftliche Gruppierung nur ihre Interessen, wodurch eine unsinnige gegenseitige Ausnutzung überall entstanden ist.

Die wichtigste Aufgabe ist die Wiedergestaltung der persönlichen Wirtschaft und damit besonders die Gesundung des selbständigen Mittelstandes.

Ein vollständig neu ausgearbeitetes Gewerbegesetz muß, den völlig veränderten Verhältnissen entsprechend, Handel, Handwerk und Gewerbe sichern. Eignung, Wettbewerb, Umfang und Tätigkeit müssen den Rahmen der persönlichen mittelständischen Art bewahren. Unternehmungen, die durch rassenfremde Deutung der Gesetze und Verordnungen sich als Blutsauger und Vernichter des Mittelstandes auswesen, müssen unmöglich gemacht werden. Die Methode der Schunderzeugung, die auch den gut bezahlten Facharbeiter vernichtet, muß verschwinden, zumindest durch Qualitätsschutz gesichert werden. Ein Zwang der Qualitätsbezeichnung erscheint zweckmäßig. Reklame, Geschäftsaufmachung und Bezeichnung müssen den Tatsachen und nicht der gerissenen Ausnutzung mangelhafter Vorschriften angepaßt werden. Steuergesetze und Vorschriften müssen vereinfacht, der Betroffene von unsinniger bürokratischer Belastung weitgehendst befreit werden. Das Zins-, Kredit-, Vertrags- und Gesetzwesen muß den stabilen Vorkriegscharakter erhalten, womit auch der Hausbesitz und Grundbesitz wieder zur wertständigen sicheren Sparanlage wird. Eine Wirtschaftswirtschaft muß den Spar- und Erwerbssinn des Arbeiters und Kleinverdieners neben und auch diesem ein sicheres Sparkapital schaffen, dessen Nutzung der Existenz seiner Kinder oder der Verschönerung seines Lebensabends dienen soll. Eine Unmenge ergänzender Notwendigkeiten schließt sich an, die in dem Begriff „nationale Wirtschaft" zusammenzufassen sind. Die nationale Front der verantwortungsbewußten Deutschen muß vom Arbeiter zum Großunternehmer geschaffen werden.

Es geht dieses Mal nicht um Parteibegriffe, sondern um die Erhaltung Deutschlands, Wiedergewinn von Bürgersinn und Ordnung, und die Wiederbelebung des gesamten deutschen Mittelstandes, die Beendigung der Arbeitslosennot.

Der Zerspaltung des Volkes der Wirtschaftsunzähliger Existenzen kann nur eine Regierung der Tat, im Vertrauen auf ein Volk das wieder vorwärts kommen und sich nicht selbst vernichten will, entgegentreten. Wer sich als wirklicher Deutscher fühlt, muß in diesen, die Zukunft Deutschlands entscheidenden Tagen daran denken, daß seine eigene Existenz auf dem Spiele steht, denn die persönliche Wirtschaft kann nur in einem Staate der Autorität, der Macht und des Ansehens gegenüber dem Auslande, und der Ordnung, Gerechtigkeit und Sauberkeit im Inneren sich fruchtbringend entwickeln.

Wir wollen uns wieder eine Zukunft schaffen, an unser Deutschtum stolz sein dürfen, unsere Geschäfte und unsere Arbeit soll wieder unser sicherer Lebenszweck sein und die Grundlage unserer kommenden Generation bilden. Wir wollen aus unseren Kindern ideale deutsche Pflichtmenschen machen, die mit Liebe und Begeisterung dem Vaterlande dienen und als ganz, freie Menschen Ererbtes fortbauen. Jedem, auch dem Kleinsten, soll die Möglichkeit des Fortkommens garantiert bleiben. Im Staat und in der Wirtschaft soll Führung und Berufung, nach Geist, Bildung und nach wirklichem Können erfolgen. Nur so werden die Grundlagen für einen aufwärts führenden Staat geschaffen.

Deutscher Mittelstand! Das letzte steht auf dem Spiel. Die Männer der Tat rufen Dich. Das Schicksal verlangt umfassende Einigkeit! Mittelstand es geht um die persönliche Selbständigkeit! Deutscher Bürger behaupte Deinen Platz, schließe die Reihen für die staatsbejahende neuaufbauende deutsche Front!

Jeder geht am Sonntag zur Wahl!

Merseburg wieder in 15 Wahlbezirke eingeteilt.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem 5. März, an dem das deutsche Volk, wahrscheinlich für lange Zeit zum letzten Male, vor die große Frage gestellt wird, ob es die Männer, die es gewagt haben, sich über die marxistische Bonzenherrlichkeit hinwegzusetzen, in ihrem Kampf für nationale Freiheit und Ehre und wirtschaftlichen Wiederaufstieg unterstützen will oder ob es vorzieht, dem Bolschewismus, der gerade in den letzten Stunden mit aller Deutlichkeit sein wahres Schreckensgesicht zeigte, regelrecht in die Arme zu laufen. Bei dieser Wahl geht es nicht mehr um Parteien, gilt es vielmehr eine große geschlossene Front aller nationaldenkenden Deutschen gegen den blutigroten Marxismus zu errichten, um so dessen vom Innenminister geforderte Ausrottung mit Stumpf und Stiel durchführen zu können. Auf jede einzelne Stimme kommt es in diesem Kampf an und jeder Bürger möge seiner staatsbürgerlichen Pflichten eingedenk sein!

Wie schon bei der vorigen Wahl ist der Stadtkreis Merseburg wieder in 15 Wahlbezirke eingeteilt worden. Die Wahllokale befinden sich im Stadtverordnetensitzungssaal, im Ratskeller, in der Goldenen Kugel, im Kasino, im Herzog Christian, im Alten Dessauer (bisher Tivoli), im Bürgerhof, im Deutschen Hof, in Siebers Restaurant, im Verwaltungsgebäude Christianenstraße, in Wieses Festsälen, im Gasthaus Eigenheim, im Berglschlößchen, Wettiner Hof und Strandschlößchen. Gewählt wird in der Zeit von 9 bis 18 Uhr. Wer im Besitz eines Wahlscheins ist, die noch bis Sonnabend 13 Uhr im Rathaus Zimmer 1 ausgestellt werden, kann überall seine Stimme abgeben. Auf jeden Fall aber wird es sich empfehlen, einen amtlichen Ausweis zu versehen, da sich der Wähler auf Verlangen des Wahlvorstandes vor der Stimmabgabe über seine Person auszuweisen hat.

Wer bereits bei den letzten Wahlen seiner staatsbürgerlichen Pflicht genügt hat, wird es dieses Mal erst recht tun. Unser Appell richtet sich daher an das große Heer der Wahlmüden und Gleichgültigen, die, koste es, was es wolle, diesmal an die Wahlurne gebracht werden müssen. Nur so wird der Sieg des nationalen Deutschland am 5. März so gewaltig sein, daß den Linksparteien und ihrem bürgerlichen Anhang für immer die Lust vergeht, sich noch einmal in Regierungskünsten zu versuchen.

*

Wir verweisen unsere Leser auf den heutigen amtlichen Teil des „Merseburger Tageblatt" in dem alles Wissenswerte über Reichstags-, Landtags-, Provinziallandtags- und Kommunalwahlen zu finden ist. Wir bringen dort u. a. auch die vollständigen Listen der stehen in Merseburg zur Stadtverordnetenwahl eingereichten Wahlvorschläge.

Der Himmel im März.

Mächtig hebt sich die Sonne am Himmel empor. Mögen noch so viele kalte Winde blasen: ihr immer weiteres Aufrücken mit fortschreitender Erwärmung der Erde können sie nicht hindern. Schon um 6,48 Uhr geht das Tagesgestirn am 1. März auf, am 31. März aber schon um 5,38 Uhr. Die entsprechenden Untergangszeiten sind: 5,38 Uhr und 6,31 Uhr. Am 21. März 2,43 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen des Widders, erreicht den Aequator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es beginnt der Frühling! Es ist interessant zu beachten, daß der Ausdruck „Tag- und Nachtgleiche" sich auf den wahren und nicht auf den durch die Strahlenbrechung der Atmosphäre bewirkten scheinbaren Stand der Sonne bezieht. Da durch diese Strahlenbrechung die Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche bei ihrem Aufgang schon 3 bis 4 Minuten früher, bei ihrem Untergang noch 3 bis 4 Minuten länger über dem Horizont gesehen wird, als sie ihn wirklich erreicht, erscheint der Tag um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht um denselben Betrag verkürzt, der Tag also 15 bis 16 Minuten länger als die Nacht.

Der Mond wechselt im März viermal, und zwar haben wir das erste Viertel am 4., Vollmond am 12., das letzte Viertel am 18. und Neumond am 25. März. — Unsere Planeten zeigen folgenden Stand: Der Merkur ist in der ersten Monatshälfte gut am Abendhimmel zu beobachten. Er steht fast genau im Westen im Sternbild der Fische. Am 6. erreicht er um 9 Uhr abends mit 18 Grad die größte östliche Elongation von der Sonne, so daß er am 7. März über drei Viertel Stunden vom Beginn der Dämmerung ab zu beobachten ist. Von diesem Tage an nimmt die Sichtbarkeitsdauer fortwährend ab. Nach dem 17. März ist Merkur unsichtbar. Die Venus ist während des Monats unsichtbar. Der Mars ist die ganze Nacht zu beobachten. Der Jupiter ist die ganze Nacht sichtbar. Saturn taucht in der zweiten Hälfte des Monats am Morgenhimmel auf, wo er zunächst bis zum Monatsende bis zu 20 Minuten an Sichtbarkeitsdauer erreicht.

Neuer Vorsitzender des Mieteinigungsamtes

An Stelle des zum Stadtrechtsrat in Jena gewählten aus dem Dienst der Stadt Merseburg ausgeschiedenen Magistratsassessors Pritzsche ist der Magistratsassessor Dr. Schwarz mit Wirkung vom 6. Februar ab, zum Vorsitzenden des Mieteinigungsamts für die Stadt Merseburg bestellt. Die Sprechstunden sind bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Montag, Mittwoch und Freitag vormittags von 10 bis 11 Uhr im Verwaltungsgebäude III, Christianenstraße 23.

Wohlgelungener Elternabend

der Altenburger und Lessingschule.

Die Schüler der Altenburger und Lessingschule veranstalteten in der überfüllten Turnhalle der Altenburger Schule einen Elternabend, der außerordentlich gut besucht war. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Schulleiter Rektor Ritter, daß eine große Anzahl Eltern im kommenden Schuljahr die Mittel nicht aufbringen könne, um die notwendigen Neuanschaffungen von Büchern und Heften durchzuführen. Man habe sich daher entschlossen, einen Elternabend zu veranstalten, dessen Reingewinn für das Notwerk an bedürftigen Schulkindern verwendet werden soll. Daß man bei der Veranstaltung heitere Motive in den Vordergrund gestellt habe, sei in Anbetracht der Fastnachtszeit geschehen. Das flott abgewickelte Programm brachte Chorgesänge, heitere Darstellungen und Laienspiele in bunter Folge. Besonderen Beifall ernteten das Zwiegespräch „Der rechte Barbier" und der „Rüpeltanz". Auch das Laienspiel „Die Gans", das von Altenburger Schülern aufgeführt wurde, gefiel sehr gut. Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bildete schließlich das von Mädchen der Lessingschule aufgeführte Märchentanzspiel „Die chinesische Nachtigall".

Wollen Sie sich ein Büro einrichten?

In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Täter in die Büroräume der Firma Teich, Hallesche Straße 13, ein, indem sie die Fenster einschlugen und in die zu ebener Erde gelegenen Räume einstiegen. Vermißt werden neben etwa 11 Mk. Wechselgeld, ein schweres Schreibzeug aus Messing, Büromaterial und andere Dinge. Auch eine Reihe von Rechnungen, die am nächsten Tage einkassiert werden sollten, sind spurlos verschwunden. Nur das Tintenfaß und einen Federhalter haben die Einbrecher zurückgelassen.

Karten zur „Glücklichen Reise" sind da.

Der Theaterverein bittet uns mitzuteilen, daß die für die Aufführung der Operette „Glückliche Reise" bestellten Karten beim Verkehrsbüro abgeholt werden können.

Wettervorhersage bis Freitag: nachts noch starke Abkühlung, am Tage aber Erwärmung wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330302-11/fragment/page=0004

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 2. März 1933

Steuerfreiheit nur für drei Monate.

Um die Autosteuer-Reform.

Im Anschluß an die Eröffnungsrede des Reichskanzlers anläßlich der Automobil-Ausstellung, bei der eine Entlastung der Kraftverkehrswirtschaft durch Senkung der verkehrsfeindlichen Pauschalsteuer zugesagt wurde, hieß es zunächst, daß die Autosteuer eine Ermäßigung um 40 Prozent erfahren solle, und zwar sollte sich diese Erleichterung aus einer 10prozentigen Senkung der Pauschalsteuer und einer viermonatlichen Steuerfreiheit nach Zahlung der Steuer für acht Monate zusammensetzen.

In letzterem Punkt soll nun, wie die Berliner „B.-Z." zuverlässig hört, der ursprüngliche Entwurf eine Korrektur erleiden, der eine bedeutende Verschlechterung für den Kraftwagenbesitzer bedeutet: Man will die Steuerfreiheit nur für drei Monate gelten lassen.

Eine solche Regelung müßte als große Enttäuschung für die gesamte Kraftverkehrs-Wirtschaft aufgefaßt werden, der gerade mit Rücksicht auf die drückenden Lasten der vergangenen Jahre eine Lockerung der Steuerschraube versprochen worden war. Wenn man den Zweck der ursprünglich gedachten Form der Neuregelung sich vergegenwärtigt, nämlich eine Einschränkung der Winterabmeldungen zu erreichen, so muß, soll die für die Zeit nach dem 31. März geplante Reform ihren Sinn nicht verfehlen, die Steuerfreiheit unbedingt die Monate November bis einschließlich Februar umfassen.

Persische Aufträge für die deutsche Industrie.

Nach einer Meldung aus Teheran ist von der persischen Regierung ein Vertrag mit deutschen Firmen auf Lieferung von Maschinen für die Errichtung von Webereien, Zuckerfabriken und Erschließung neuer Kohlenfunde abgeschlossen worden. Die Bezahlung der Lieferungen und der für vier Jahre dort tätigen deutschen Techniker erfolgt durch die persische Regierung.

Finnische Stickstoff-Fabrik

mit deutsche Kapital.

Bei der finnischen Regierung ist ein Antrag eingereicht worden, unter staatlicher Garantie eine große Stickstoffabrik zu errichten. Dies Kraft soll von den Imatra-Wasserfällen entnommen werden. Das Aktienkapital wird auf 20 bis 25 Mill. Finnmark veranschlagt, wovon die Hälfte von deutschen, die andere Hälfte von finnischen Interessenten gezeichnet werden soll. Ferner soll das Unternehmen eine Obligationsanleihe von 50 bis 60 Mill. Finnmark auflegen, die vom Staat garantiert wird. Ein internationales Bankenkonsortium, an dem deutsche, französische, amerikanische und schwedische Banken teilnehmen, hat sich bereit erklärt, die Anleihe zu übernehmen.

Die Produktion der neuen Fabrik soll 3000 bis 4000 Tonnen reinen Stickstoff umfassen, was dem augenblicklichen Importbedarf von ganz Finnland entspricht. Anfang Mai soll der Bau der Fabrikanlagen beginnen.

Starke Goldabgaben

der Neuyorker Federal-Reserve-Bank.

Die Goldabgaben der Neuyorker Federal-Reserve-Bank betrugen am Mittwoch über 39 Millionen Dollar. Hiervon wurden 12,4 Mill. Dollar verschifft und 27 Mill. Dollar zurückgestellt. 2½ Millionen Dollar gingen aus Indien ein.

Auslandsanmeldungen zur Messe.

Die Geschäftsstellen des Leipziger Meßamts in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Großbritannien, Holland und Spanien melden einen höheren Bestand von Besuchsanmeldungen für die Leipziger Frühjahrsmesse 1933 als im Vorjahre. Auch aus dem Inland wird der Besuch voraussichtlich stärker werden als zur letzten Frühjahrsmesse, da der Wohnungsnachweis des Leipziger Meßamts bereits mehr Zimmer vermietet hat als voriges Jahr.

Kantorowicz — C. A. F. Kahlbaum.

Die Hartwig Kantorowicz-C. A. F. Kahlbaum Akt.-Ges. in Berlin veröffentlicht ihren Abschluß für das am 31. August 1932 beendete Geschäftsjahr. Er ergibt einen neuen Verlust von 644 732 (3 637 802) Mark, wodurch sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 5 437 538 Mark erhöht. Die Generalversammlung hat den Abschluß bereits genehmigt.

Ruhig.

Berlin, 2. März. Der vorbörsliche Frühverkehr lag still und ruhig. Die Nachrichten aus Amerika sind unverändert. Weitere Beruhigung löst die Befestigung an der Neuyorker Börse aus. Auch der Dollarkurs hat sich im Zusammenhang mit den Goldabgaben etwas erholen können. Die Kommerz- und Privatbank weist in ihrem Märzbericht angesichts der Diskussionen über eine Gefährdung des Dollars auf den Goldbestand der Federal-Reserve-Banken hin, der noch immer 13,5 Milliarden Dollar beträgt. Man nannte Farben 109, Wintershall 97½, London-Kabel war mit 3,40¹⁵/₁₆ zu hören.

Deutsche Landesbanken Zentrale

Der Abschluß der Deutsche Landesbankenzentrale A.-G. in Berlin, der bekanntlich die öffentlich-rechtlichen kreditinstitute angeschlossen sind, weist für 1932 einen Ertrag aus Wertpapieren von 0,24 (0 11), aus Zinsen von 0,44 (0,52), aus Diskonten von 0,37 (0,25) und sonstige Einnahmen von 0,22 (0,31) Mill. Mk. aus. Demgegenüber erforderten Handlungsunkosten insgesamt 0,81 (0,35) und Steuern 0,24 (0,27) Mill. Mk. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages ergibt sich ein Reingewinn von 513 000 (367 000) Mark, woraus vorgeschlagen wird, wieder 5 Prozent Dividende auf das 5 Mill. Mk. betragende Aktienkapital zu verteilen, 125 000 (175 000) Mark den Reserven zuzuweisen und 138 000 (42 000) Mark vorzutragen.

Bergarbeitereinstellungen bei Gewerkschaft Auguste Victoria.

Diese zum J. G. Farbenkonzern gehörende Zeche in Hüls (Recklinghausen) hat erst kürzlich wieder eine Anzahl von Bergarbeitern einstellen können. Insgesamt sind seit September vorigen Jahres rund 800 Arbeiter neu eingestellt worden. Wie die Verwaltung mitteilt, hat die allgemeine Wirtschaftsbelebung seit Herbst v. J. die Einstellungen notwendig gemacht.

Hallische Börse vom 2. März

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	52,25 G	52,25 G
Hallesche Bankverein	48,0 G	48,50 G
Gewerbe- und Handelsbank	44,00 G	44,00 G
Landcredit-Bank	38 00 bB	39,00 G
Zörbiger Bankverein	24,00 bB	24,00 bG
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	—	128,00 b
Riebeck'sche Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	75,00 B
Crölwitzer Papierfabrik	25,00 B	—
Cönnerner Maizfabrik	60,00 bG	59,00 G
Ellenburg-Kattun-Manufakt.	—	7,50 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	77 75 G	76,00 G
Maizfabrik Reimicke & Co.	100,00 G	100,00 b
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	43,75 G	46 00 b
Hallesche Röhrenwerke	22,00 B	22,00 bB
Hildebrand Mühlenwerke	46,00 G	46,00 G
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	36,00 G	33,25 G
Gottfried Lindner	22,00 G	—
Schraplauer Kalkwerke	—	—
Stadtmühle Aisleben	58,00 bG	55,00 G
G. Vester Spedition	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 1. März. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas geändert. Das Inlandsangebot bleibt allgemein mäßig, anderseits hat sich die Nachfrage mangels besonderer Anregungen von der Konsumseite kaum gebessert. Im Promptgeschäft war das Preisniveau für Weizen und Roggen fast völlig unverändert, die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Regeres Interesse beansprucht dagegen die Entwicklung am Lieferungsmarkte; für den ersten Tag des neuen Liefermonats sind beträchtliche Andienungen erfolgt, die für Brotgetreide und Hafer zusammen über 30 000 To. betrugen, der größte Teil der berichtigten Ware war kontraktlich, wobei allerdings vereinzelt auf einen Minderwert erkannt wurde. Auch für morgen sind noch größere Andienungen vorgesehen. Eine preismäßige Auswirkung war kaum zu verzeichnen, allerdings bedurfte es einiger Interventionen der Staatlichen Gesellschaft, um die Weizenpreise zu halten, während Roggen sogar bis ½ M. schwächer eröffnete. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Forderungen kleines Bedarfsgeschäft. Für Hafer bekundet der Konsum nur vorsichtige Kauflust, bei geringem Angebot sind die Preise aber behauptet. Gerste in unveränderter Marktlage.

Magdeburg, 1. März. Zuckermarkt. Termin preise. Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Stetig

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	5,00	4 90	Juli	5,40	5,40
April	5,10	5,00	August	5 50	5,40
Mai	5,20	5,10	September	5,60	5,50
Juni	5,30	5,20	Januar	—	—

Magdeburg, 1. März. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sac und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung — — März 31,95 Tendenz: Ruhig.

Leipziger Börse vom 1. März

Allg. Dt. Cred.-A	52,25	Mansfeld. Bergb.	25,50
Chromo Nalork	37,50	Pittler Maschinen	37,00
Crölwitzer Papier	—	Polyphon	—
Falkenstein Gard.	76,25	Prehlitzer Braunk.	125,00
Kasseler Jute	120,00	Rauchwar. Walter	—
Kirchner & Co	14,00	Riquet & Co.	57,50
Landkraft Leipzig	90,50	Fahlberg, List & Co	—
Langbein-Pfanh.	26,00	Schlema Holzstoff	35,00
Leipz. Baumwolle	71,00	Schubert & Salzer	170,00
do. Wollkämmer	102,00	Sonderm. & Stier	—
do. Kammgarn	62,25	Stöhr Kammgarn	63,50
do. Hd.-u. V.-Bk.	55,00	Thüringer Gasges.	107,50
do. Bier Riebeck	84,50	do. Wolle	133,50
Lindner Gottfr	22,00	Zuckerraff. Halle	40,00

Berliner Börse

Reichsbankdiskont 4%

vom 1. März

Deutsche Anleihen	1	3.	28	2
6 Dtsch. W ertbest. Anl. 23	1	1	12.32	—
6 do. ihr 2. 9. 3.	95 25			95,25
6 Dt. Reichsanl 29	92,50			92,37
6 Dt. Reichsanl 2.	78,00			77,50
5 Dt. Reichsanl. „K"	87,00			—
Young-Anleihe				79,00
6 Pr. Staatsanl. 28	94,37			94,37
6 Pr. Staatsch 29 II Folge u. 31 I. F.	98,75			98,62
6 do. 1930 I. Folge	—			—
6 Thür. Staatsa. 26	75,00			75,00
6 do Rm. 27 u. La B	74,00			74,00
6 D. Reichsb. Schtz	96,25			96,37
6 Dt. Reichsp. 3. F. J	99,00			99,00
6 do do Folge II	100,12			100,00
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	83,00			83,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	59,12			58,3
Dt Anl Abl.-Sch ohne Ausl.-Sch.	8,85			8,65
Anh Anl.-Auslos.	—			—
Thür Anl. Auslos.	—			—
Dt. Wertbest. Anl.	—			—
4 Dt. Schutzg. Anl	6,15			6,05

Verkehrs-Aktien		
Aachener Kleinb.		
A.-G. f. Verkehrsw.	39,62	40,50
Allg. Lokal- u. Kr	74,00	73,12
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch	—	—
Dt. Eisenb.-Betr	34,00	34,00
do. Reichsb V.-A	94,00	94,62
Gr Casseler Strb	—	—
do do V.-A	—	—
Halb.-Blankenbg	21,00	21,50
Halle-Hettstedt	13,00	13,50
Hbg.-Amer Pack	16,75	16,75
Hamburg. Hochb	60,87	60,00
do. Südam.-Dpfsch	—	37,00
Hansa Dampfsch	28,50	28,25
N. Lausitz Eisenb.	—	—
Norddtsch Lloyd	17,25	17,00
Nordh.-Wernigerr	—	—
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	82,00	83,00

Industrie-Aktien		
Accumulat.-Fabr	188,50	190,00
Adler Portl.-Zem.	—	—
Adlerhütten Glas	38,00	36,75
Alg Kunstzijde U.	35,50	39,75
Allg. Elektr.-Ges.	29,37	29,25
Alsen Portl.-Cem.	75,50	—
Ammendf. Papier	73,50	72,25
Amperwerke Elek	161,00	—
Anhalt. Kohlenw.	60,00	60,25
do do Vorz.	—	—
Ankerwerke A.-G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg Mbr.	—	38,50
Bachm & Ladewig	—	50,00
P. J. Bemberg	40,00	39,87
J. Berger Tiefbau	146,00	146,00
Bergmann Elektr.	20,00	20,75
Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	—	34,75
do.-Karlsruh. ind.	70,37	70,62
do Maschinenb.	31,25	31,25
Berthold. Mess. L.	33,75	33,00
Böspflug Walzw	28,00	27,00
Brauhaus Nürnbg	—	—
Braunk. & Brik. Ind	150,00	149,50
Brnschw. AG. u. Ind	149,12	—
do Jute-Spinn.	—	—
do Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	—	55,00
Brown, Boveri Co.	25,00	—
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	46,25	46,00
Bvk-Zuldenwerk	43,50	44,00
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	15,25	—
Charl. Wasserw.	56,00	55,25
I. G Chemie vorlg	139,00	139,50
Chem Fbr Buckau	—	—
do do Grünau	74,00	73,50
do do v. Heyden	53,75	55,00
Chr. und Gelsenk.	—	—
do Werke Albert	56,00	—
Chromo Najork	—	—
Concordia Bergb.	—	42,00
Concord. chem. F.	86,00	—
do Spinnerei	14,25	—
Contin Gummiw.	122,00	126,25
Contin. Linoleum	—	34,50
Crölwitz Papier	—	—

Dtsch.-Atlant. Tel	23,87	23,75
Deutsche Asphalt	—	122,00
do. Babcock & W	—	—
do. Baumwoll AG	50,00	50,00
do Cont. Gas Dess.	112,12	112,12
do. Erdöl-A.-G	88,75	89,00
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	—	—
do. Linoleumwk.	35,25	35,12
do Riv.-u. Eb.-Wk.	—	—
do Schachtbau	—	—
do Spiegelglas	45,00	45,00
do Steinzeug	—	—
do. Telegh. u. Kab	—	—
do Ton- u. Steinz.	39,50	39,50
Dtsch. Eisenhdl	36,37	36,12
do Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G	—	—
Oscar Dörflier	—	—
Dortmund. A.-Br.	—	—
Dresden Chromo	—	—
Dürener Metallw.	51,50	—
Dynamit A. Nobel	52,50	52,00
Eilenburg Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	155,62	—
Eisenb.-Verk.-M.	85,50	84,50
Elektra Dresden	—	—
Elektr.-Lief.-Ges.	79,00	79,00
Elektr.-W. Liegn	—	—
Elek. Licht u. Kraft	91,25	90,25
Engelhardt-Brau	88,50	88,00
Eschwell Bergw	—	—
Excelsior Fahrrad	—	—
Falkenstein Gard	—	—
I. G Farbenindust.	109,25	108,50
Feibisch A.-G.	—	—
Fein-Jute-Spinne	57,00	58,00
Feldmühle Papier	62,50	63,00
Felt & Guilleaume	51,37	51,75
Flensb. Schiffbau	—	—
Ford Motor Co	—	—
Fraustädt. Zucker	70,87	70,37
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co	53,75	55,00
Froebele Zucker	80,00	—
Gebhardt & Co	—	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	57,25	57,00
Germania Portl C	85,00	—
Gesürel-Loewe	77,25	76,00
Gildemeister & Co	56,50	56,00
Gladbacher Wolle	—	—
Glas Schaike	—	—

Glückauf Gelsenk	77,25	77,00
Gebr Goedhart	65,50	65,50
Th. Goldschmidt	36,00	36,12
Hallesche Masch.	—	—
Hamburg. Elektr.	111,12	111,25
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	—	—
Harburg. Gummi	21,25	22,50
Harpen. Bergbau	84,00	84,50
Hedwigshütte	—	—
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	—	—
Hilperl Maschin.	—	—
Hirsch Kupferw.	—	12,00
Hirschberg. Leder	—	—
Hochtief Akt. Ges.	76,25	76,25
Hoesch-Köln AG	54,12	54,12
Hofmann. Stärke	—	—
Hohenlohewerk	18,75	—
Holsienbrauerei	60,00	62,00
Holzeibrieb sges.	58,25	58,50
Huberius Brauerei	—	—
Hute Breslau	48,00	48,00
Lorenz Hutschenr	88,00	—
Ilse Bergbau	135,75	137,00
Indust Werke AG.	—	—
Gebr Junghans	40,50	20,50
Kahla Porzellan	11,50	11,50
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersb.	113,75	113,50
Kali-Chemie A.-G.	76,25	76,50
Klöckner-Werke	43,50	44,25
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln Gas- u. Elktr	—	59,00
Körbisd Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr	—	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Lahmeyer & Co.	116,25	116,25
Laurahütte	20,50	20,50
Leipz. Br. Riebeck	34,75	36,25
do. Landkraftw.	—	—
do Pianof Zimm	—	—
Leonhard Braunk	—	—
Leopoldsgrube	36,00	36,50
Lichtenberg. Terr	—	—
Lindener Brauerei	—	—
Linde's Eismasch.	75,00	—
Lindström A.-G	—	—
Lingel Schuhfabr.	24,50	—
Lingner-Werke	—	45,12
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	—	—

Lüdensch. Metall	—	—
Lux Wachbl	48,12	48,12
Magdeb Allg Gas	—	—
do. Bergwerk	28,25	—
do. Mühlenw	110,00	108,00
Mannesmannröh	56,25	58,00
Mansfeld Bergb	24,00	23,25
Maschib. Buckau	59,00	59,50
Mech Web Sorau	—	—
Mitteld. Stahlwrk.	—	—
Mühle Rüningen	—	140,00
Neckarwerke	—	—
Niederl Kohlenw	155,00	155,00
Nordd. Eiswerke	—	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordsee Dampf	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	—	—
Oberschl Eis.-Bd.	11,37	11,25
do. Kokswerke	—	—
do. do Genuß	—	—
Odenw Hartst Ind	75,00	—
Oelwerk Schalw.	—	—
Orenst & Koppel	89,00	89,12
Phönix Bergbau	33,62	33,25
do. Braunkohlen	54,00	54,50
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz Werkz	87,00	87,00
Plauen Gardinen	—	25,25
do Tüll u. Gard	—	—
Polyphonwerke	35,00	35,25
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	150,00	—
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	41,00	42,00
Rauchw. Walter	—	—
Rheinisch Spinn.	—	—
Reichelt Met Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	201,87	—
Dr. Chamotte	—	—
do Elektrizität	95,25	95,25
do. Spiegelglas	—	—
do. Stahlwerke	74,12	73,37
Rh.-Westf. Elektr.	—	—
do. do. Kalkw.	—	—
David Richter A.-G.	—	—
A. Riebeck Mont.	—	65,00
Rockstroh-Werke	—	—
Rodberg Grube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	40,62	42,00
Rositz Zuckerraff.	45,12	49,87
Ruscheweyh	—	—
Klieberwk. A.-G.	40,00	42,12

Sachsenwerke	35,12	35,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	170,00	169,75
Sangerhs. Masch.	30,00	29,50
Sarotti-Schokol.	62,50	—
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia Zement	—	—
Schles-Dresler	—	—
Schneider, Hugo	—	—
Schönebeck. Met.	—	—
Schubert & Salzer	170,00	171,75
Schuckert & Co.	84,87	84,25
Schultb.-Patzenh.	99,87	101,00
Siegen-Sol. Guß	—	—
Siegerschl. Werke	46,25	45,25
Siemens Glasind.	40,25	—
Siemens & Halske	136,54	137,00
Sinner A.-G	68,00	68,75
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr.	44,75	—
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	39,00	38,00
R. Stock & Co.	—	—
Stöhr Kammgarn	64,37	63,37
Stolberger Zink	—	—
Gebr Stollwerck	44,50	44,00
Südd. Zucker A.-G.	—	—
Conr. Tack & Cie.	—	—
Tel.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	—	14,50
Teutonia Misburg	—	—
Th. e Elsenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	107,75	108,62
Leonhard Tietz	34,37	35,87
Trachenbg. Zuckf.	78,75	—
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Thüringer Flöha	—	—
Ver. A.-Str. Spielk.	—	—
do. Dtsch Nickelw	67,50	68,50
do. Flanschenfabr	—	—
do. Glanzstoff	—	—
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	48,50	—
do. Lanz. Glasw	—	15,75
do. Prtl. Schlesien	48,00	—
do. Schuhfb. Bern.	—	—
do. Smyrna-Tepp	—	—
do. Stahlw. v. d Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—

Vogtl. Tel-Drähte	27,00	27,00
Vogtl. Spitzen	—	—
Voigt & Haeffner	—	—
Volksstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	58,62	58,37
Warstein u. Hzgl Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	35,00	35,00
Wasser Gelsenk	—	—
Wayss & Freytag	4,25	4,12
Wegelin Rußfäbr.	5,50	5,50
Wegelin & Hübner	—	—
Wenderoth	29,50	—
Wersch.-Weißenf.	—	74,50
Westeregeln Alk.	116,00	114,50
H. Wissner Metall	73,00	74,00
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	46,75	47,00
Zeitzer Maschfbk.	33,87	—
Zellstoff-Verein	3,75	3,00
do. Waldhof	47,50	47,25
Zucktb. Kastenbg.	53,00	53,00

Bank-Aktien		
Allg. Dt. Cred.-A	—	—
Bk elektr. Werte	56,50	57,00
Bank f. Brau-Ind	75,12	75,00
Berl. Handelsges.	97,25	97,25
do. Hypoth. Bank	120,00	120,50
do. Kassenverein	—	—
Brnsw.-H. Hyp.	—	—
Commerz- u. Pr. B	53,51	53,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Dess. Landesbank	—	—
Deutsche Bank u Disconto-Ges.	71,50	70,00
Dtsch. Eff.-u. Wbk.	70,00	70,00
Dt. Golddiscont-B	—	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	70,25	69,50
Dt. Ueberseebank	20,50	20,00
Dresdner Bank	61,51	61,50
Hallescher Bankv	48,50	49,00
Hamburg Hyp.-B.	71,25	—
Hannov. Bodenkr	—	—
Meckl. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk	76,50	77,25
Mitteld. Bod Cr A	—	—
Niederlaus Bank	—	—
Reichsbank	146,00	148,75
Sächsische Bank	—	122,00
do Bodencredit	81,51	82,75
Wiener Bankver	1,50	1,50

Goldpfandbriefe, Wertbest. Anleihen

Berlin, 1. März

6 Pr. Pfdbr. Gpf. Rm. 1	83,75		6 Pr. Centr. Bod. V. Pf. 27	83,00	
6 do. do. 8.13 u. 15	83,75		6 do. do. 28	83,12	
6 do. do. 8.17 u. 18	84,50		6 do. G. Komm. Em. 1	—	
6 do. do. 8.10	84,00		6 Hannov. Ldskr. Pfdb.	—	
6 do. do. 8.21	84,50		4 Ausg. 15.2.1929	85,25	
6 do. kom 8.20	74,00		do. Pfandbriefe 1926	85,25	
6 do. do. 8.6	74,50		6 do. do. 1927	85,25	
6 do. do. 8.8	—		6 do. do. Serie 5	—	
6 Pr. Zinst. Gld. H. 3.6, 10	81,50		6 do. do.	—	
6 do. do. 8.9	81,50				
6 do. do. 8.14 u. 15	—		6 Ann. Hogg. L.-S. Ausg.	—	
6 do. do. 8.18	80,00		5 Bas. Ld.-Elektr. Kohle	—	
6 do. do. 8.11	80,50		6 Berl. Roggenwert 1923	—	
6 do. do. 8.20 u. 21	81,00		6 Bres. Kohlenwertanl.	—	
6 Pr. Pfdbr. Gpf. Rm. 41	82,00		6 Elektr. Mitteld. Kohle	—	
6 do. do. Rm. 42	82,00		6 Ev. Ldk. Anb. Roggw.	—	
6 do. do. Rm. 45	82,00		6 Großkraftwerk Hannov	—	
6 do. do. Rm. 19	70,50		5 Kni.-u. Neumr. Roggw	5,80	
7½ Prv. Sächs. Ids. Gpf.	—		5 Landesch. Centr.-Bogr.	6,48	
6 do. do. 30	76,00		5 Meckl.-Schw. Wr. Bogr.	—	
6 do. do. Ausg. 1-2	74,25		5 Oldb. Ersch.-Anst Rog.	—	
6 do. do. Ausg. 1-2	73,75		5 Pr. Centrbd.-Bogr. Pf.	—	
6 Pr. Centr. Bod. V. Pf. 27	83,00		5 Prv. Sächs. Ld. Bogr.	7,25	
6 do. do. 28	83,12		5 Rogg.-Kbk. Berl -11	6,91	
5 Pr. Chr. Bod. V. R. 27,28	70,50		5 -chl. dsch. Rogg.-Pf.	5,94	
Sächs. Pr. G. A. A. 11/12	—		5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330302-11/fragment/page=0005

Aus der Heimat

Schwarz-Weiß-Rot voran.

Von der Deutschnationalen Volkspartei wird uns geschrieben:

Im Saalkreis haben über 60 schwarzweißrote Kundgebungen und Versammlungen in allen Gegenden stattgefunden. Der Besuch war überall gut, z. T. sogar sehr gut. Große erhebende Kundgebungen mit Musik der Stahlhelmkapelle fanden in Gröbers, Ammendorf, Diemitz, Dölau, Beesenlaublingen, Unterpeißen, Döllnitz, Könnern, Wettin und in Oppin statt. Der Andrang zu diesen Kundgebungen war außerordentlich stark. Besonderen Erfolg hatten die Redner der schwarzweißroten Front Dr. Rummelt, Schriftleiter Krüger, Berlin, Dr. Steinbrecht, Freyburg, Dr. Bartmuß, Halle, Friedrich, Wettin, Freiherr v. Lentz, Halle, Lehrer Alstadt, Wettin, und Geschäftsführer Poche, Halle, zu verzeichnen. Zum Teil waren die Zuhörer auch aus Nachbarorten erschienen und hatten weder Mühe noch Weg gescheut, der schwarzweißroten Kundgebung beiwohnen zu können.

Auch die Vorversammlungen waren von erfrischendem Geist getragen und ließen erkennen, daß die Bevölkerung des Saalkreises gewillt ist, in ihrer großen Mehrheit am 5. und 12. März die Liste 5 der schwarzweißroten Kampffront zu wählen. Wirtschaftsverbände und vaterländische Verbände gaben Sympathieerklärungen ab. Besonders betont wurde, daß die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot deshalb besonders stark gemacht werden müsse, um für die Zukunft ein Abschwenken eines der Koalitionspartner im nationalen Kabinett zu verhindern. Nur wenn die Kampffront schwarzweißrot starken Zulauf an Stimmen bekommt, kann die Einigkeit der nationalen Kräfte erhalten bleiben. Besonders bemerkenswert aus den Kundgebungen und Versammlungen ist die Tatsache, daß die kommunistischen neuen Terroraktte wohl dazu angetan sind, auch den letzten Nichtwähler aus seiner warmen Stube an die Wahlurne zu bringen, damit er dort für die Liste 5 seine Stimme gegen die bolschewistische Gefahr abgebe.

Alles in allem! Die Propaganda der schwarzweißroten Front, die in den Saalkreisorten auch mit wirkungsvollen Plakaten, Wahlzeitungen und Flugblättern gearbeitet hat und noch arbeitet, hat ihre Wirkung nicht verfehlt und wird am 5. und 12. März dazu führen, daß die Bevölkerschaft des Saalkreises sowohl zu den Reichstags- und Landtagswahlen am 5. März als auch zu den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen am 12. März schwarzweißrot und Liste 5 wählt.

Von der Schrotmühle erdrosselt.

Sieglitz. Der Geschirrführer Willi Meister, im Dienst bei dem Gutsbesitzer Oswin Schmidt, hatte an der Schrotmühle zu tun. Plötzlich ergriff das Getriebe sein Halstuch und erwürgte ihn, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Verunglückte, der im 27. Lebensjahre stand, hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Das siebente Todesopfer der Grippe.

Teuchern (Kr. Weißenfels). Hier wurde bereits das siebente Todesopfer der Grippe beerdigt. Die Krankheitsfälle häufen sich erschreckend. Es handelt sich meist um Personen zwischen dem 35. und 40. Lebensjahre.

Mordanschlag auf einen Nationalsozialisten.

Querfurt. In der Nacht zum Mittwoch wurden hier auf den Chemiker der Zuckerfabrik, Pagenstedt, der Mitglied der NSDAP. ist, als er sich vom „Bär" in seine Wohnung durch die Gartenstraße begab, drei Schüsse aus einer Pistole abgegeben, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Der Täter muß auf der Gartenmauer gegenüber dem Hesschen Grundstück gelegen haben. Zwei Patronenhülsen wurden von der Polizei an der Gartenmauer gefunden. Die sofort eingesetzten Ermittlungen nach dem Täter blieben bisher leider erfolglos. Auf Veranlassung der Polizeiverwaltung haben Mitglieder der SA. den Schutz der städtischen Gebäude und der lebensnotwendigen Betriebe, wie Elektrizitätswerk und Wasserwerk, übernommen. Tag und Nacht werden diese Objekte überwacht. Außerdem gehen dauernd Streifen durch die Straßen. Nach dem mißlungenen Attentat auf Herrn Pagenstedt wurde der bekannte Führer der hiesigen KPD., Lehmann, verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

*

1 Million Flugblätter beschlagnahmt.

Erfurt. Wie die Polizei bekanntgibt, wurden bei den Maßnahmen gegen die KPD. und SPD. über eine Million Flugblätter mit teilweise hochverräterischem Inhalt beschlagnahmt. Ferner wurden etwa 50 Einzeldurchsuchungen vorgenommen, wobei ebenfalls in fast allen Fällen hochverräterisches Schriftenmaterial beschlagnahmt wurde. An mehreren Stellen konnten auch Waffen, u. a. Pistolen, Gasmasken und Seitengewehre sichergestellt werden. In der Nacht zum Mittwoch wurde in einem Hinterhaus ein illegales Büro der RGO. ausgehoben. Hierbei wurde das gesamte Material für den ganzen Bezirk Groß-Thüringen sowie eine Geheimdruckerei beschlagnahmt. Am Dienstag wurden 13 Personen wegen verschiedener politischer Vergehen festgenommen. Außerdem wurden insgesamt 39 Funktionäre der KPD. verhaftet.

Das kommunistische Landtagszimmer versiegelt.

Weimar. Im Zusammenhang mit den Vorgängen in Berlin wurde am Dienstag eine Reihe kommunistischer Funktionäre festgenommen. Das Fraktionszimmer der kommunistischen Landtagsfraktion im Weimarer Landtagsgebäude wurde einer Durchsuchung unterzogen und das dabei gefundene Material sichergestellt. Das Fraktionszimmer wurde versiegelt. Gleichzeitig ist am Dienstag in ganz Thüringen die Hilfspolizei eingestellt worden, die sich aus SA.-Leuten und Stahlhelmern zusammensetzt. Die Hilfspolizisten, die in der Parteiuniform Dienst tun, sind mit einer weißen Armbinde versehen und mit einer Pistole bewaffnet. Je ein Hilfspolizist ist einem Schupoocamten zur Unterstützung beigegeben.

In Friedrichroda wurden drei kommunistische Stadtratsmitglieder, in Rudolstadt vier und in Saalfeld sämtliche Stadtratsdelegierte verhaftet. In Gotha wurde bei Haussuchungen eine große Zahl illegaler Schriften hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt und 42 Kommunisten — Funktionäre, Betriebsratsmitglieder und einige Landtagsabgeordnete — festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

*

Hilfspolizei.

Eisenburg. Hier wurde eine Anzahl SA- und SS.-Leute als Hilfspolizisten eingestellt, die in der Nacht zum Mittwoch ihren ersten Dienst getan haben. Als Bewaffnung haben sie Gummiknüppel und Pistole.

*

Auch in Torgau trat am Dienstag Hilfspolizei, gebildet aus den nationalen Verbänden (SA., SS. und Stahlhelm) und zwar in Stärke von 18 Mann, die der Ortspolizei zugeteilt worden waren, auf den Plan. Dienstag abend erfolgte die Vereidigung von weiteren 50 SA.-, SS.- und Stahlhelmleuten durch Landrat Wehr auf den Hilfspolizeidienst. Inzwischen gingen auch die Untersuchungen bei verdächtigen Kommunisten weiter. Es gelang wiederum, mehrere Zentner hochverräterisches Propagandamaterial zu beschlagnahmen.

Nebra. Die Grippeepidemie in unserer Stadt ist im Abflauen begriffen. Die Zahl der Erkrankungen nimmt allmählich ab. Immerhin fehlen in der Volksschule noch über 30 Kinder (in der vorigen Woche bis zu 120 Kinder).

Kein Geld für Straßenbeleuchtung.

Gräfenhainichen. Der Bürgermeister machte die Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß die Stadt nicht mehr in der Lage sei, die Kosten für die Straßenbeleuchtung zu zahlen. Wegen der aufgelaufenen Stromkosten ist die Lieferung für die Straßen und Plätze von der Ueberlandzentrale gesperrt.

Entwässerung im Freiwilligen Arbeitsdienst.

Hecklingen. Die Kiefkabelwiesen, die durch ihren hohen Wassergehalt nicht so ertragreich sind, sollen durch großzügige Entwässerung meliorisiert werden. Man hofft, hier weit besseres Land zu schaffen, das sich namentlich für Gemüse eignen wird. Unter Leitung von Regierungsrat Schubert fand dieser Tage eine Versammlung der Kiefkabelgenossenschaft in Hecklingen statt, in der über die Durchführung des Planes gesprochen wurde. Die Kosten belaufen sich auf 250 000 RM. Die Ausführung der Arbeiten soll durch die Abteilung Leopoldshall des Anhaltischen Arbeitsdienstes erfolgen, die zu diesem Zweck um 30 Jugendliche verstärkt wird. Man hofft, mit den Arbeiten bereits Mitte März beginnen zu können.

Vertretertag deutscher Elektrizitätswerke.

Weimar. Hier fand eine Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft staatlicher und kommunaler Elektrizitätswerke Deutschlands, in der 180 Werke vereinigt sind, statt. Einen breiten Raum nahmen die Erörterungen über Steuerbefreiungen der Elektrizitätsversorgungsbetriebe der öffentlichen Hand ein. Es wurde festgestellt, was übrigens bei der allseits bekannten Finanzlage der Gemeinden nicht weiter verwunderlich ist, daß die Gemeinden auf die Ueberschüsse ihrer Versorgungsbetriebe angewiesen sind, und daß sie sich ohne sie überhaupt nicht über Wasser halten könnten. So wird also gefordert, daß die bestehenden Steuerprivilegien nicht aufgehoben werden. Die Frage wurde weiter in einem Vortrag von Senatspräsident Dr. von Leyden über die Bedeutung der wirtschaftlichen Betätigung kommunaler Elektrizitätswerke für ihr Verhältnis zur öffentlichen und privaten Wirtschaft behandelt.

Ein „fliegender Thüringer".

Gotha. Die Gothaer Waggonfabrik A.-G. hat im Auftrage der Firma Orenstein & Koppel, Berlin, einen „Leichttriebwagen" gebaut, der jetzt seine erste Probefahrt auf einer Strecke im Bezirk des Eisenbahnbetriebsamtes Gotha durchgeführt hat. Der Probefahrt wohnte eine Reihe von Vertretern der Reichsbahn und auswärtigen Bahnen sowie Interessenten aus dem Saargebiet bei. Der Triebwagen hat eine Länge von 9,2 und eine Breite von 3 Meter. Er wird von einem Vierzylinder - 65 - PS - Daimler-Benz-Dieselantriebsmotor fortbewegt und entwickelt eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 75 Kilometer. Er kann etwa 70 Personen und im Bedarfsfall noch einen Personen- oder Güteranhängewagen befördern. Der Wagen hat den Charakter eines Aussichtswagens und ist mit einer Warmluftheizung versehen. Erstmalig wurde bei den Bau dieses Wagens eine Außenverkleidung von „Panzerholz", das ist Sperrholz mit Stahlblechbelag verarbeitet. Die erste Probefahrt ist erfolgreich verlaufen. Damit hat die Gothaer Waggonfabrik dem „Fliegenden Hamburger" einen kleinen Bruder würdig zur Seite gestellt.

Die Stadtverwaltung soll frieren.

Kalbe. Bekanntlich hat der von der Regierung eingesetzte Staatskommissar für Kalbe die Hand auf den Ausgabensäckel der Stadt gelegt. Rechnungen für gelieferte Waren an die Stadt können nicht bezahlt werden. Von den Firmen und Gewerbetreibenden ist schon oft Sturm dagegen gelaufen worden. Jetzt haben sich scheinbar die Kohlenhändler der Stadt zusammengefunden und erklären, daß sie einfach keine Kohlen mehr liefern, wenn die Stadt ihnen nicht ihre längst überfälligen Rechnungen bezahlt. Seit Dienstag müssen die Beamten und Angestellten in ungeheizten Räumen sitzen und arbeiten, so gut es geht, im Mantel und Schal.

Räuberhöhle im Walde.

Thale. Polizeibeamte fanden eine Höhle am Mühlenberge, deren Eingang so geschickt mit Dornbüschen verdeckt ist, daß er schwer aufzufinden war. In der Höhle befand sich ein angeheizter eiserner Herd, mehrere Kochtöpfe, eine Bratpfanne und anderes Küchengerät. Außerdem waren dort Büchsen mit Vogelleim und Vogelfutter vorhanden. Angetroffen in dieser Höhle wurden die Arbeiter Menzfeld Lehmann und Sahm, die aber sofort die Flucht ergriffen. Nach dem dort vorgefundenen Material ist damit zu rechnen, daß die drei als Täter für verschiedene Verbrechen, die in letzter Zeit in Thale ausgeführt worden sind, in Frage kommen.

Messerstiche gegen ein 2jähriges Kind.

Halberstadt. Wegen Kindesmißhandlung wurde hier ein Mann verhaftet. Er hatte sein zweijähriges Söhnchen zu wiederholten Malen schwer geschlagen und sogar durch Messerstiche verletzt.

Ferkelpreise.

Bitterberg. Der Ferkelmarkt am Mittwoch wies eine Anfuhr von 653 Ferkeln und 10 Läuferschweinen auf. Bei regem Geschäftsgang wurde für Ferkel ein Preis von 12 bis 18 RM. je Stück erzielt.

Das Glück der Ute Uphon

Abenteurer-Roman von Lutz von Bollanden

Nachdruckrechte durch E. Kuklak, Halle (S.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Selbstverständlich hätte ich das, Herr Van Arsden. Es ist doch ganz unmöglich, daß auf diesem Untergrund die Mauern ohne die nötige Verankerung nach Norden zu halten können."

Van Arsden horchte auf. „Wer bist du, mein Junge?" fragte er freundlich.

„Diplomingenieur Wolf — Mark Evans, Herr Van Arsden."

„Diplomingenieur? Und Sie haben den Spaten in der Hand?!"

Mark Evans zuckte die Schulter. „Ich brauchte notwendig Arbeit."

„Wer hat Sie angenommen?"

Wolf nannte den Namen.

„Der Idiot! Sie hätten zu mir kommen sollen! Wo haben Sie sich Ihr Diplom geholt?"

Einen Augenblick stutzte Mark Evans. Was sollte er sagen. Nun, auch ein Amerikaner konnte in Deutschland seinen Diplomingenieur gemacht haben.

„In Charlottenburg!" sagte er fest.

„Wo haben Sie gearbeitet?"

Mark nannte verschiedene Namen. Unter anderen hatte er fast zwei Jahre in England gearbeitet, weshalb er die englische Sprache so gut beherrschte.

„Sie kommen zu mir! Melden Sie sich morgen früh neun Uhr auf meinem Büro. Den Spaten legen Sie jetzt hin. Geschadet hat er Ihnen nicht, ich weiß, aber für heute können Sie sich ausruhen."

Wolf atmete tief auf; endlich war er da, wo er gleich hätte sein sollen. Aber der Mensch, der ihn damals aufgenommen war ziemlich kurz gewesen.

„Wir brauchen Arbeiter, keine Ingenieure", hatte er kurz gesagt. „Wenn Sie anfangen wollen, gut!"

Er hatte angefangen. Was sollte er sonst tun? Weiterwandern? Wohin? So fing er an und hoffte auf die Welle, die ihn eines Tages hochtragen würde. — — — —

Unter den Erdarbeitern hatte sich Mark Evans einen Freund erworben, der sein Ansehen aus ihren Reihen am meisten bedauerte. Stephen Meinhard, ein junger Schwede, gönnte Evans sein Glück. Er selbst würde aber nun wieder doppelt einsam sein.

Mark Evans war eines Tages Zeuge gewesen, wie einige rohe Gesellen über den ziemlich schwachen Meinhard herfielen, um ihn zu verprügeln. Mark trat dazwischen und brachte mit ein paar prächtigen Faustschlägen die rohen Gesellen zur Räson.

Die Burschen hatten Meinhard zum Kartenspiel aufgefordert, um sie nicht zu beleidigen, hatte er eingewilligt. In kurzer Zeit hatten sie ihm seinen ganzen Wochenlohn abgenommen. Er beschuldigte sie des Falschspiels, und sofort waren die Messer aus dem Gürtel. Es würde Meinhard böse ergangen sein, wäre Wolf nicht dazwischen getreten.

Zwischen den Erdarbeitern am Kanal waren üble Gesellen, die nur mit dem Revolver in Schach zu halten waren. Vor körperlicher Kraft und Gewandtheit hatten sie stets Respekt. Und seit sie wußten, daß der kräftige, gewandte Mark Evans der Freund und Beschützer Meinhards war, ließen sie ihn in Ruhe.

Als Meinhard am Abend mit Evans allein war, sagte der ganz niedergedrückt: „Wenn ich doch auch einmal solches Glück hätte. Aber ich bin nun schon fast ein Jahr hier —", er schwieg einige Sekunden —. „Ich soll wohl nie wieder hochkommen", setzte er dann mutlos hinzu.

Längst schon hatte Mark Evans das Gefühl, daß Stephen Meinhard nicht das war, was er schien. Gerade a, wo der Auswurf der Menschheit zusammentrömt, fühlte man ehesten das Edelmetall aus dem wertlosen Schlackenabfall heraus. Aber er wollte kein Vertrauen erbitten, das ihm nicht freiwillig gegeben wurde.

„Sie möchten auch gern andere Arbeit?" Meinhard lachte kurz. „Ob ich möchte! Fragen Sie einen Durstenden, ob er trinken will. Alles würde ich tun, wenn ich nur hier heraus könnte. Nun Sie fortgehen, wird man mich wieder ausbeuten."

„Ich gehe ja nicht weit. Aber es wäre ja möglich, daß ich etwas für Sie tun könnte. Was war Ihr früherer Beruf?"

Meinhard zögerte einige Sekunden.

„Ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen, aber wenn ich etwas für Sie tun soll, muß ich wissen, was Sie leisten können."

„Verzeihen Sie, so war es auch nicht gemeint. Aus meinem Beruf brauche ich kein Geheimnis zu machen. Ich bekam mich nur, ob ich Ihnen nicht meine ganze traurige Geschichte erzählen soll. Ich bin Kaufmann. Ich war im Geschäft meines Vaters — Holzhandlung und Reederei."

„Ich verstehe! Gestrandet wie ich!"

Meinhard nickte. „Gestrandet, ja! Ich war bodenlos leichtsinnig, Mr. Evans. Leichtsinnig ohne Maß und Ziel. Ich habe ein Vermögen vergeudet. Bis mein Vater mich fallen ließ. Aber das wird Sie nicht interessieren."

„Oh — doch! Was Sie angeht, interessiert mich. Und Sie spielen immer noch?"

„Nein, nein, ich spiele nicht mehr! Es war auch nicht das Spiel allein, was mir die Hunderttausende durch die Finger rinnen ließ. Es waren die Frauen."

„Aber die Situation, aus der ich Sie kürzlich befreite?"

„Das erste — und wie ich Ihnen versprechen kann, letztemal, daß ich die Karten in die Hand genommen habe. Die beiden hatten es von Anfang an auf mein hübschen Geld abgesehen. Ich hätte es ihnen so geben können, sie fanden es anständiger, es mir im Falschspiel abzunehmen. Nun, sie haben's bekommen."

Mark Evans reichte dem jungen Schweden die Hand.

„Noch bin ich selbst nichts, aber es ist doch Aussicht vorhanden, daß ich jetzt hochkomme. Und so wie es nur irgend möglich ist, denke ich an Sie. Besser ist doch die Feder in Ihrer Hand, als der Spaten.

Zwei Gestrandete.

Unter Van Arsdens Augen arbeitete sich Mark Evans bald hoch. Der kluge Mann fühlte von Tag zu Tag mehr, daß wirkliches Können in diesem Kopfe angesammelt war, und noch keine vier Wochen waren ins Land gezogen, als Mark Evans schon in der Lage war, Stephen Meinhard ins kaufmännische Büro zu verhelfen.

Meinhard war überglücklich. Wie ein treuer Hund hing er seit dieser Zeit an Evans, und er hätte sich für ihn rösten lassen, wenn man es verlangte.

„Sie sind nicht nur mein Lebensretter, Sie haben mich vor Schlimmerem — vor geistiger Verblödung bewahrt," sagte er oft zu Evans.

Die Arbeiten am Kanal waren mühsam und zeitweise entmutigend. Es gehörte die ganze Zähigkeit und Ausdauer eines fest an das Gelingen glaubenden Geistes dazu, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz auszuhalten.

Mark Evans bewunderte oft die Vorarbeiter der verschiedenen Gruppen. Das Gesindel aller Erdteile schien hier zusammenzuströmen. Und die in Ordnung zu halten, war gewiß keine Kleinigkeit. Dazu die entsetzliche Moskitoplage, die trotz aller Anstrengungen nicht ganz zu beseitigen war; die Krankheiten aller Art, kurz, es wäre zu verstehen gewesen, wenn man den Mut verloren hätte. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330302-11/fragment/page=0006

Zuchthaus für einen Brandstifter.

Stendal. Am 29. Oktober v. J. wurde die Feldscheune des Rittergutes in Nahrstedt mit großen Erntevorräten durch einen Brand vernichtet. Der Schaden belief sich auf 45 000 Reichsmark. Gleichzeitig wurden im Herrenhaus des Rittergutes zahlreiche Brandherde entdeckt. Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde der Verwalter des Rittergutes, G., festgenommen. G. hatte sich bei den Lohnabrechnungen Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Der Besitzer des Gutes schöpfte schließlich Verdacht und verlangte das Lohnbuch von dem Verwalter, um es an die Landwirtschaftliche Buchstelle zu senden. Um die Absendung zu verhindern, legte G. den Brand an. G. wurde zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Zeugen im Seiffert-Prozeß.

Dessau. Der zweite Tag im Meineidsprozeß gegen Bankdirektor Seiffert begann mit einem Beschluß des Schwurgerichtes, die Akten des anhaltischen Untersuchungsausschusses (Landtag) heranzuziehen.

Sodann ist bei dem Gericht ein Brief der Witwe des verstorbenen Justizrats Dr. Cohn, Dessau, eingegangen. In diesem Brief wendet sich die Witwe dagegen, daß der Bankdirektor Seiffert im Prozeß behauptet, er sei das Opfer der politischen Tätigkeit ihres verstorbenen Mannes geworden, und daß er weiter behauptet, das entscheidende Protokoll sei von ihrem verstorbenen Mann diktiert worden. Richtig sei, daß der Justizrat Dr. Cohn am 24. Oktober 1929 in einem Berliner Hotel in Gegenwart von Bankdirektor Seiffert seiner Sekretärin die Aussage des Bankdirektors Seiffert diktiert habe, und es sei weiter richtig, daß dieses Schreiben später von Seiffert ohne Wissen von Cohn abgeändert worden sei. Die Sekretärin des verstorbenen Justizrats wird als Zeugin angeboten; sie soll vernommen werden.

In der Mittagsstunde wurden die Redakteure Seiffert und Melchert aus Dessau vernommen. Diese Zeugen erklärten, daß sie Seiffert in der fraglichen Zeit des Untersuchungsausschusses ausdrücklich auf den 8. Oktober als Termin der Zahlung an Günther & Marzahn festgelegt haben.

Der Landtagsabgeordnete Peus, der Mitglied des Untersuchungsausschusses war, schildert als Zeuge seinen Eindruck über die Aussage des Bankdirektors Seiffert vor dem Untersuchungsausschuß. Er, Peus, sei der Meinung gewesen, daß nach Seifferts Aussage keine Berechnung vorliege, sondern daß es sich bei der Zahlung an die beiden Abgeordneten um die Vergütung tatsächlich erlittener Schäden handle. Also müsse Seiffert dem Sinn nach gesagt haben, daß die Zahlung nach der dritten Lesung im Landtag erfolgt sei.

Haussuchung bei Kommunisten.

Dessau. Der Polizeibericht meldet: Am Dienstag wurde der kommunistische Parteilokalfunktionär Walter Fr. von hier festgenommen, weil bei ihm verbotene kommunistische Broschüren gefunden und beschlagnahmt worden waren. Ferner wurden in einem Parteilokal der KPD. bei einer Durchsuchung größere Mengen Druckschriften und eine größere Anzahl Propagandamaterial beschlagnahmt. Weiter wurde bei einer Durchsuchung der Wohnung des Formers Otto Sch., der kommunist ist, in der Kaguhner Straße eine Parabellumpistole mit 2 Ladest. jen und 8 Schuß scharfer Munition, die zum Teil als Dum-Dum-Geschosse hergerichtet waren, sowie ein Gummiknüppel und eine Schreibmaschine gefunden.

Aus der Nachbarstadt Halle

In Halle sprang man ins Lachen.

Volle Säle im Stadtschützenhaus zum Winterhilfsabend der „Saale-Zeitung".

„Sprung ins Lachen" — über dies Motto der nun schon im zweiten Jahre veranstalteten großzügigen Winterhilfs-Aktion der „Saale-Zeitung" (der großen Schwester des „M.A.") in Halle, mag mancher Griesgram das allzu weise Haupt geschüttelt haben. Aber darf man in Zeiten der Not wirklich nicht lachen, soll man immer nur Trübsal blasen? Daß das hallische Publikum anders denkt, ward unter Beweis gestellt durch die über fünfte Säle des Stadtschützenhauses am Dienstag! Und durch die Rundfunkübertragung eines Teiles der durchweg hervorragenden künstlerischen Darbietungen des Abends auf den Mitteldeutschen Sender hatten allerweiteste Kreise unserer Heimat die Möglichkeit, sich von dem hohen Niveau dieses Hilfswerks für die Notleidenden der Saalestadt zu überzeugen, sich an ihm mitzufreuen.

Hallische und auswärtige Künstler — eine wahrhaft auserlesene Schar! — wetteiferten miteinander durch Gesang und Rezitationen, durch Tänze und lustiges Geplauder, kurz mit allem, was gut und schön, die weit über tausendköpfige Gästeschar zu unterhalten. Namen? Wir nennen nur einige aus dem Massenaufgebot der Prominenten: so die Hallenser Ebba Münzing Marion Kaufmann — Bruno Kiebler, Julius Lichtenberg, Elisabeth Grunewald — Carl Momberg, Maud Hester, Else Veith, Anton Imkamp (als überlebensgroßer „Palmström"!) auch Otto Tiedemann. Und dann die anderen, wie Dolly Lorenz von der ehemaligen Berliner Krroll-Oper, Elsa Klettow vom Kabarett der Komiker Berlin, Elisabeth Fleischer — Fritz Schulz, das glänzende Tänzerpaar der Dresdener Staatsoper, der Rundfunktenor Franz Baumann und Claire Rommer die „tönende Filmdiva". — Auch die Conferenz war Bestes vom Besten: Josef Krahe, nämlich von der Mirag und Curt v. Wolowski vom Deutschen Theater Berlin!

Genügts noch immer nicht? Nun, auf vier Tanzflächen war Dauerbetrieb; das Halleische Konzert-Orchester hatte sich vervielfacht und eine Tombola gabs, mit Englandreisen, Silber, Kristall, Perlerkrücken, Wochenendfahrt-Bons, von Baby-Ausstattungen, Theater- und Kinofreikarten und vielem, vielem anderen mehr ganz zu schweigen. Eine Weinbiele war da, auch das Sektzelt fehlte nicht. Und überall herrschte lustiges Leben und Treiben in den festlichen Räumen, die Peter Krausen geschmackvoll-dezent geschmückt.

Die Lebensrettung der Ehrenringhallischer Theaterfreunde an die von der Besucherschaft des Stadttheaters zu ihren Lieblingen auserkorenen Künstlern, an die Damen Grunewald und Hester sowie Herrn Eisenlohr, durch den Chefredakteur der „Saale-Zeitung" vorgenommen, stellte einen Höhepunkt des Abends dar. Gleichzeitig deutete sich hier etwas an, was in der Zukunft für das kulturelle Leben der Stadt Halle noch eine bedeutsame Rolle zu spielen geeignet ist. Trotz ihrer vielfachen wertvollen Traditionen ist ja unsere große Nachbarstadt, wie das ganze Mitteldeutsche Industriegebiet, in den letzten Jahrzehnten mit ihrer allzu stürmischen Entwicklung unorganisch gewachsen. Hier könnte die Winterveranstaltung der großen nationalen Heimatzeitung, zur festen Einrichtung geworden, ausgleichend-fördernd wirken. Es fehlte bisher in Halle an großen gesellschaftlichen Veranstaltungen, die alle Kreise der Stadt der Künstlerschaft (das Wort im weitesten Sinne genommen) näher bringen könnten, — der „Sprung ins Lachen" ist auf dem besten Wege, diese Lücke vorbildlich auszufüllen. **nc.**

Fossile Lebewelt im Geiseltal.

Vortrag Prof. Weigelts in der Gesellschaft der Freunde der Universität Halle-Wittenberg.

Zu Beginn des Abends, den Geh.-Rat Kern mit kurzen Worten der Begrüßung eröffnete, teilte Geh.-Rat Keil mit, daß die Gesellschaft beschlossen habe, Geh.-Rat Kern, der seit langen Jahren die Geschicke der Gesellschaft vortrefflich leitet, anläßlich seines 70. Geburtstages, zu dem er bereits mit einer Urkunde beglückwünscht worden war, zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Nach dem Dank, den Geh.-Rat Kern der Versammlung für diese neue Ehrung, die gleichermaßen auch seiner Gattin galt, aussprach, ergriff Prof. Weigelt das Wort zu seinem Vortrage über „Die fossile Lebewelt des Geiseltales vor rund 35 Millionen Jahren". Er ging dabei aus von den geologischen Voraussetzungen, die zu der Konservierung der vielgestaltigen Tierwelt der Braunkohlenzeit gerade im nahegelegenen Geiseltale führen mußten. In dem damals schlecht entwässerten Gebiet zwischen Thüringer Wald und Lausitzer Schwelle bzw. Flechtinger Höhenzug fanden infolge ausgedehnter Auslaugungsvorgänge der vorhandenen Salzlager vielfach Senkungen und Einbrüche statt, die eine Ablagerung von zur Kohlebildung führendem Humus bis zu einer Mächtigkeit von 100 Metern besonders im Geiseltale und in der Gegend von Helmstedt ermöglichten.

Während aber fast überall alle tierischen Reste der zerstörenden Wirkung der Humussäure zum Opfer fielen, hat im Geiseltale kohlensaurer Kalk durch Bildung von Kalkhumatin die Humussäure neutralisiert, so daß die Tierreste erhalten blieben. Seit einigen Jahren werden dort von Prof. Weigelt und seinen Mitarbeitern, besonders in der Braunkohlengrube Cecilie, tertiäre Leichenfelder erforscht, die bisher Funde in einer außergewöhnlichen Fülle und Bedeutung ergaben, so daß diese Arbeiten als einzigartig auf der ganzen Welt angesehen werden müssen. Um so erfreulicher ist es, daß es gerade einem Institut der Universität Halle-Wittenberg vergönnt ist, diese Forschungen anstellen und auswerten zu können.

Auf eine ausgeprägte zeitweilige Trockenperiode kann aus Tierresten geschlossen werden, die einer typischen Steppenfauna zugeschrieben werden müssen. Die Vegetation wies zur Zeit der Bildung der Braunkohlenlager eine sehr große Mannigfaltigkeit auf. Allein aus den aufgefundenen Pollenresten konnten über 100 verschiedene Pflanzenarten nachgewiesen werden. Der Vortragende machte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen spezielle Angaben, wie einzelnd die Geiseltalfunde bearbeitet werden. So war es möglich, in den aufgefundenen fossilen Krokodilexkrementen Blutserviteste (Porphyrine) festzustellen, die Rückschlüsse auf die Art der Futtertiere der Krokodile zulassen.

Grundsätzlich erwies der Vortrag, von wie hoher Bedeutung diese Forschungen für die Erkenntnis der stammesgeschichtlichen Entwicklung der Tierwelt seit Jahrmillionen sind, während bekanntlich der Mensch erst seit 500 000 Jahren nachweisbar ist. Weitere Spezialunterrichtungen darüber insbesondere die Halbaffen, von denen seiner Zeit bereits an dieser Stelle berichtet wurde. Unter den Fischen wurden bisher ein primitiver Lachs und ein primitiver Barsch entdeckt. Auch die Insektenwelt der Ueberreste geliefert, worunter verschiedene Flügeldecken von Käfern, ähnlich heutigen tropischen Arten, in natürlichen Farben erhalten sind.

Dr. He

Alfred Kerr verläßt Deutschland.

Wie in literarischen Kreisen verlautet, ist der bekannte Theaterkritiker Alfred Kerr aus Deutschland abgereist, um sich in Paris für dauernd niederzulassen. — Endlich!

Schullogik.

„Die Nachfolger Mohammeds wurden Kalifen genannt. Und wie hieß das Land, das sie regierten?"

„Kalifornien!"

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 1. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 67570
10 Gewinne zu 10000 M. 34147 213474 242381 250572 379514
10 Gewinne zu 5000 M. 5681 24899 39069 180032 376304
18 Gewinne zu 3000 M. 75333 77329 131918 214193 269513 292258 298890 319602 371290
66 Gewinne zu 2000 M. 6988 19192 21217 22007 70127 94168 104955 108497 113594 123883 130239 139706 152941 165724 170604 172673 200646 216661 222625 226154 273169 284359 288543 290370 300390 339889 342545 348552 359284 376671 377758 395530 397694
122 Gewinne zu 1000 M. 1289 3161 5613 12160 13395 30866 31092 31501 50409 64511 65572 83419 87127 87761 109339 119848 129106 132349 133399 133709 138535 139898 153285 157697 165804 183893 211018 228364 229118 231901 232294 232571 234121 240356 245234 245550 250044 252561 264892 269039 271727 271940 274661 281615 286597 294803 296494 299310 308427 308730 315649 318154 324036 334428 334835 351561 355504 371711 375854 383368 397939
204 Gewinne zu 500 M. 1833 1851 2814 2876 7684 12937 16066 16134 17160 24640 27093 28176 31688 38321 38889 41247 43928 57705 58245 59574 60576 61144 61271 61484 64122 69017 79419 82296 82445 84401 85756 96777 97136 100356 101793 102853 103833 104806 104984 113003 117945 125018 129635 140450 145636 151218 152499 154612 161701 175089 177167 180904 182262 186601 191850 205911 209583 211353 214668 215689 217246 218880 222270 222359 222387 223519 223808 228296 228650 238157 238490 241139 245015 250094 265189 272757 276376 282790 294689 298732 302213 302369 309397 317479 317657 323373 327433 330766 340106 340977 358144 359375 361299 362054 366377 373742 382413 382597 384882 387911 395262 396916

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 67743
4 Gewinne zu 10000 M. 122414 182782
18 Gewinne zu 3000 M. 15164 20648 39472 141435 250068 274570 276842 319398 350423
36 Gewinne zu 2000 M. 12649 20509 52411 87725 98439 129350 160819 202265 210679 222692 229116 244306 266300 278963 282211 290207 358763 368748
93 Gewinne zu 1000 M. 10778 12739 20013 21628 29312 44158 49571 68459 88572 88794 120913 154269 160261 166159 167902 170102 184374 194058 203191 225561 229897 230997 233984 237201 255305 258577 270552 275843 280463 290952 297316 313428 317454 318737 332789 338336 341782 342558 344707 346283 365227 365310 367636 368583 369027 383705 385328 386781
130 Gewinne zu 500 M. 631 6978 9115 20866 22390 35652 44855 53485 61000 61515 64325 65683 65904 71795 74723 85986 90285 91229 94504 101718 121470 122260 133453 133513 137984 144246 156098 161651 162818 171996 172081 173167 181551 185886 186345 186918 193268 201457 207000 218108 220560 223908 229707 230755 244170 251205 263728 265882 276650 292564 294110 298605 299872 303333 306784 327689 332916 344425 344806 350877 370693 392291 393469 396798 398338

Im Gesamtwege verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 16 zu je 25000, 64 zu je 10000, 184 zu je 5000, 324 zu je 3000, 988 zu je 2000, 2014 zu je 1000, 3312 zu je 500, 9588 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 300 M.

„Manchmal möchte ich meinen, daß hier nur der bleibt, der muß," sagte Evans eines Sonntags zu Meinhard.

Die beiden lagen unter einer schattigen Palme am Rande des Buches.

„Ich kann mir wirklich schönere Arbeit denken."

„Sie haben recht, aber ich wußte nicht, daß Sie auch —"

Evans lachte hart. „Hätte ich sonst mit dem Spaten in der Hand so lange zwischen dem Gesindel gearbeitet? Wenn ich auch Van Arsden zustimmen muß, daß es mir nicht geschadet hat, es war zuweilen doch unerträglich."

„Geschadet hat es nicht, da hat er wohl recht. Aber die Hände haben mir die erste Zeit höllisch weh getan."

Mark Evans, der im Grunde keine sehr mitteilsame Natur war, fühlte heute das Bedürfnis, sich mitzuteilen. Die Sorge um Ute drückte ihn von Tag zu Tag mehr. Er konnte sich nicht erklären, wie sie so ganz verschwinden konnte. Auch daß er keine Nachricht von Buddy Jefferson bekam, beunruhigte ihn. Er hätte auf die Ehrlichkeit Buddys geschworen. So konnte er oft Stunden in der Nacht keine Ruhe finden. Wie gut hätte Ute jetzt bei ihm sein können. Drüben in der kleinen Kolonie wohnten viele Beamtenfrauen und er war in der Lage, für sie zu sorgen.

Es drängte ihn förmlich, sich einmal auszusprechen. Ob Meinhard der rechte Mann für sein Vertrauen war?

Der Gedanke ließ ihn nicht mehr los.

„Erzählen Sie mir von sich," sagte er plötzlich unvermittelt zu dem Gefährten. „Aus Ihrer Vergangenheit. Wir ist. als wären wir Schicksalsgenossen."

Stephen Meinhard erzählte: „Ich heiße nicht Meinhard, sondern Günther Gartels, Sohn des bekannten Großreeders und Holzhändlers Sven Gartels. In meiner Kindheit ist nichts Bemerkenswertes. Ich bin aufgewachsen wie viele junge Leute meines Standes, und habe gelebt wie sie, bis —," er schwieg und fuhr erst nach einer Pause fort: „Vielleicht haben Sie einmal von der berühmten Tänzerin Bianka Montana gehört — ja? Sie war mein. — Für einige Zeit wenigstens. Ich war wahnsinnig verliebt und opferte ihr alles. Als das Geld, das mir mein Vater gab, nicht mehr genügte, spielte ich. Spielte und verlor. — Aber was soll ich Sie lange mit den Torheiten und Gewissenlosigkeiten jener Zeit langweilen! Das Ende war, daß ich den Namen meines Vaters unter einen Wechsel setzte. Mein Vater bezahlte den Wechsel, ich aber — nun, ich bin eben hier. — Seit jener Zeit ist Günther Gartels tot. Stephan Meinhard aber wird versuchen, sich durchzuwerten, so daß er eines Tages wieder in das Büro an der Ramsdalgate treten kann. Freilich, bis dahin wird ein langer Weg sein."

Er schwieg und sah in die breiten Blätter zu Häupten.

Sonderbar, wie stark doch die Erinnerung war, wenn man sie einmal heraufbeschwor. War es nicht eben, als hörte er die Stimme der Mutter? — Ja, die Mutter! Sie würde sich noch immer um ihren großen Jungen sorgen.

Ihm war sonderlich weich und traumhaft zumute. Kam es daher, daß er sich einmal ausgesprochen?

„Und Sie, Mr. Evans?" fragte er nach einer Pause. „Was hat Sie hierher geführt?"

Mark Evans schien die Frage nicht gehört zu haben. Mit weit offenen Augen sah er über die Landschaft. Und doch sah er nichts. Sein Blick war leer, seine Seele weilte in nebelhaften Fernen. —

„Verzeihen Sie, Mr. Evans, ich möchte nicht zudringlich sein, aber zuweilen tut es gut, sich einmal aussprechen zu können."

„Sie haben recht," sagte Wolf mit einem tiefen Atemzug. „Ich mußte nur eben denken, wie einfach doch — trotz allem Widerwärtigen — ich Ihr Leben abgerollt hat. Während ich —," er schwieg einige Sekunden und bedeckte das Gesicht mit den Händen —, „ich kam nach Amerika mit einer Frau, die ich seit meinen Knabenjahren liebe. Sie war verheiratet an einen alten ungeliebten Mann. Bei einem Autritt schlug ich ihn nieder — vielleicht ist er tot — ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, ob ich ein Mörder bin. Wir kamen hier an, hatten den Schritt getan und uns von allem losgelöst. Wir waren frei — wir konnten uns gehören — und nun ist sie verschwunden. Ist mir verlorengegangen."

„Aber mein Gott, wie ist das denn möglich?"

„Ja, wie ist es möglich? Diese Frage lege ich mir selbst wohl hundertmal am Tage vor. Seit der Landung in Newyork ist sie verschwunden. Denken Sie die Qual für mich! Ich weiß sie hier — hier in diesem fremden Lande, ohne Geld, ohne Freunde ohne irgendeinen Menschen, der Anteil an ihr nimmt."

„Es ist furchtbar!" sagte Meinhard erschüttert. „Trotzdem, so groß ist auch zuweilen der Unbel bei der Landung ist, versteke ich doch nicht, wie es hat kommen können. Sie ist doch nicht etwa — ich wage kaum den Gedanken auszusprechen — sie ist doch nicht verschleppt worden?"

Evans saß plötzlich starr „Um Gottes willen, daran habe ich noch nicht einmal gedacht! Aber nein — das ist doch wohl nicht möglich. Dazu war Ute zu weiterfahren. Nein, nein, das kann nicht sein"

„Und was haben Sie bis jetzt getan in der Sache?"

Evans erzählte alles. Es war ihm wie eine Wohltat, sich einmal aussprechen zu können. Er sagte, wie er Buddy Jefferson beauftragt habe. Nachforschungen anzustellen, wie er aber nichts wieder von ihm gehört habe.

„Und wollen Sie nun nichts weiter tun?"

Er zuckte mutlos die Schultern. „Was soll ich tun? Ich weiß mir keinen Rat mehr. Suche ich offen in der Zeitung, so habe ich in Kürze diesen Newyorker Spürhund auf den Fersen; ich habe nun schon gedacht, ob ich mir einen Privatdetektiv annehmen soll. Aber auch das könnte gefährlich werden. Man weiß nicht, ob er mich an diesen Bernhard ausliefert. Wer ich mir auch das Gehirn zermartere, ich finde keinen Ausweg. Ute hält mich entweder für tot oder für einen Schurken."

„Das ist furchtbar! Könnte ich nicht einen Aufruf in den Zeitungen erlassen?"

Evans schüttelte den Kopf. „Man würde den Zusammenhang erraten. Die Spur zeigt sich sehr in meine Nähe. Nein, ich bin machtlos. Was ich tue, ich liefere mich aus. Und wenn ich dagegen auch gleichgültig sein wollte. Wenn ich mir sagte, mögen sie mich finden, wem nützte ich? Ich würde ausgeliefert und Ute hätte von diesem Opfer gar nichts. Im Gegenteil!"

„Sie haben recht, das Opfer wäre nutzlos gebracht. Ich weiß keinen anderen Rat — vertrauen Sie der Zeit und dem Zufall."

„Es gibt keinen Zufall in der Welt. In dieser Erkenntnis habe ich mich durchgerungen. Auch diese Trennung ist kein Zufall, ist Bestimmung. Wir sollen uns nicht gehören."

„Sagen Sie das nicht. Sie dürfen nicht schon jetzt mutlos werden. Sie müssen die Dame wiederfinden."

„Vielleicht finde ich sie wieder, wenn es zu spät ist."

Schweigend saßen sie und sahen in die untergehende Sonne. Zwei Gestrandete, die die gemeinsam ergriffene Rettungsplanke einander nahe gebracht. — — —

Nach dieser gegenseitigen Aussprache schlossen sich die beiden noch enger aneinander an. Stephen Meinhard war dem neuen Freunde so ergeben, daß Evans oft ganz gerührt davon war.

„Sie machen viel zu viel Aufhebens davon, was ich für Sie getan" sagte er eines Tages. „Jeder anständige Mensch hätte dasselbe für Sie getan."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330302-11/fragment/page=0007

Zehn Jahre Merseburger Theaterverein.

Eine kulturhistorische Betrachtung von G. Pretzien / 2. Fortsetzung und Schluß

Hauptthemata.

Eine besonders wertvolle Gabe wurde der Theatergemeinde am 4. Mai 1930 in Frau Margarete Weddings Dichtung „Der Geigenherzog". Auf dem Boden der Heimaterde gewachsen, atmet das Lustspiel den Zauber der Heimat, und läßt uns aus dem Born der galanten Anmut und des Humors vergangener Tage freudig genießen. Daß dabei auch das Ideale und das Schöne zu ihrem Rechte kamen, machte das Stück besonders wertvoll und sicherte seiner Aufführung einen Beifall, wie er wohl selten im Tivolisaal gehört worden ist. Frau Margarete Wedding zum Dank.

Der holden Wunderblume Himmelsschein,
Er möge sich, Dir Deine Huld zu danken.
Als duftger Kranz um Deine Krone ranken.

Einen großen Tag brachte dem Theaterverein auch die Goethe-Gedenkfeier am 16. März 1932. „Egmont" wurde unter Mitwirkung des gesamten Philharmonischen Orchester-Vereins zu Merseburg — vom Mittel- und Ostdeutschen Landestheater aufgeführt. Die Generalprobe der Musiker unter Kapellmeister Hans Roessert wurde zu einer Vorfeier, in der Dr. Kaminski den verbindenden Text sprach, und Fräulein Remno die Klärchenlieder gab. Es war ein schöner Auftakt für die Hauptfeier, die mit lichterischem Schwung von den Merseburger Zeitungen gewürdigt worden ist.

Auch einer Aufführung von Ibsens „Stützen der Gesellschaft" unter Dr. Kaminskis Leitung wurde besondere Beachtung zuteil, da sie weit über den Rahmen des Dilettantischen hinausging und von einem Fleiß und Verständnis zeugte die Leitung und Darstellern der Dramatischen Arbeitsgemeinschaft alle Ehre machten.

Menschen und Schicksale.

Am 6. August 1925 war der Theaterverein aus dem Städtebundtheater ausgeschieden. Gleichzeitig hatte auch der Vorsitzende Verhandlungen mit anderen Kunstbühnen aufgenommen, so daß die Pflichtaufführungen in den folgenden Jahren im bunten Wechsel vom hallischen Stadttheater, Mitteldeutschen Landestheater, Bühnenvolksbund, den Leipziger Künstlern, der Märkischen Bühne, Brandenburgischen Bühne, Deutschen Volksbühne und dem Mittel- und Ostdeutschen Landestheater bestritten wurden. Die Vorstellungen stellten durchweg gute Leistungen dar, auch gab die Auswahl der Stücke keine Veranlassung zur Klage, da den Wünschen des Merseburger Publikums nach leichter Kunst Rechnung getragen wurde. Dr. Trumpfers Bericht vom 16. März 1928 beleuchtet diesen Zustand mit treffenden Worten: „Lustspiel und Komödie beherrschen die Spielpläne. Darunter haben zeitgemäße Plattheiten und Witzeleien das Uebergewicht. Man kann sich gern einmal so etwas gefallen lassen, wie man etwa nach angestrengter Arbeit des Magens oder des Geistes schwere Kost nicht mehr verdauen kann; aber man sollte sich dagegen wehren, in dieser trüben Flut ersäuft zu werden. Der Widerstand dagegen ist bei der großen Masse gering. Menschen aber, die ernstlich an einer Erneuerung oder Verfeinerung des Geschmacks arbeiten, die altes Kulturgut ausgraben und pflegen oder die mit heißem Bemühen neuen Gedanken künstlerische Formen zu geben versuchen, spalten sich in keine Zirkel ab. Dazu hat die Politik in unserer Gemeinschaft noch mehr Sprengladung angehäuft. Wir haben einen Bühnenvolksbund, Kulturkartelle, Kunst- und Theatervereine, die sich nach politischen Gesichtspunkten oder Weltanschauungen scheiden, als ob die Bretter, die die Welt bedeuten, nicht alles tragen könnten, was die Welt bewegt! Als ob die Kunst Parteisache sein oder werden müßte!

Dazu kam zum zweiten Male ein Schatten über den Verein, der seinen Bestand aufs schwerste erschüttern sollte: die Stadthallenfrage. Vom Vorsitzenden gewissermaßen erblich übernommen, tauchte der neue Plan 1925 bereits wieder auf, nahm in den folgenden Jahren festere Formen an, bis er sich schließlich in der Gründung der Stadthallenbau-Gesellschaft verdichtete und damit zugleich seinen verderblichen Einfluß auf das Vereinsleben unserer Theatergemeinde verlor. Da es sich diesmal nicht um Aufgabe seines Kulturgutes handelte — die Stadthalle sollte auf dem schön gelegenen Gelände des Bürgergartens errichtet werden — so stellte sich der Vorstand geschlossen hinter den Willen seines Vorsitzenden, und in Wort und Schrift, in Poesie und Prosa wurde die für Merseburg und seinen Theaterverein so wichtige Angelegenheit propagiert. Doch die Verhältnisse waren stärker als Einsicht und guter Wille. Der Gedanke, Merseburg eine würdige Versammlungsstätte zu geben, ließ sich nicht ausführen, und im Streite der Meinungen wurde der Theaterverein der Leidtragende. Denn als der Verein 3000 Mark für die zu gründende Stadthallengesellschaft zeichnete und seine Mitglieder zur Annahme von „Bausteinen" für das Unternehmen aufrief, da setzte zum zweiten Male eine Flucht aus dem Verein ein, daß seine Mitgliederzahl bis 2. Juni 1930 auf 450 und später noch weiter sank. Angriffe auf die Tivoliverhältnisse, die Aufführungen, ja selbst auf die Vereinsleitung mußten häufig den wirklichen Grund des Austritts decken, daß sich der Vorstand genötigt sah, eine Kontrollkommission zu bilden, um das Vertrauensverhältnis wieder herzustellen. Ihre Mitglieder: Frau Professor Wedding, Franz Wilck und Karl Simon haben in der Zeit gute Arbeit geleistet. Aber die Beruhigung im Vereinsleben trat erst wieder ein als das Stadthallenprojekt auf das tote Gleis geschoben worden war.

Neue Wege.

Die Erinnerung an die Große Zeit des Vereins, welche durch die hallischen Künstler herbeigeführt wurde, ließ das Verlangen nach derem Spiel nicht ruhen. Versuche des Vorsitzenden, sie für Merseburg wieder zu gewinnen, wurden von der Nachbarstadt im Interesse des eigenen Theaters zurückgewiesen oder scheiterten an den hohen Forderungen, die von dort aus gestellt wurden. Erst im Mai 1932 zeigte sich durch die wirtschaftliche Notlage diktiert, ein günstigerer Verlauf der Verhandlung, der schließlich zu einem für beide Teile angenehmen Vertrag führte, nach welchem im Geschäftsjahre 1932 bis 33 die Gastspiele des hallischen Stadttheaters für Merseburg gesichert wurden.

Mit diesem Gewinn war dem unermüdlichen Vorsitzenden zugleich ein zweiter Wurf gelungen: die Erwerbung des Saales vom Uniontheater für unsere Zwecke und der Ausbau seiner Bühne. Freilich mußte der Verein für diesen 5000 Mark garantieren: aber die Summe wird in ihrer Tilgung von den Vereinsmitgliedern nicht gespürt. So haben wir nun eine Bühne, die nach neuzeitlichen Aufgaben einfach und gut gestaltet wurde, daß man vor der Pflege größerer Werke nicht zurückschrecken braucht. Die festen Sitze des Saales sind bequem, der Klang des gesprochenen Wortes geht ungestört durch den Raum und wird in den entferntesten Teilen gut verständlich. Was will man vor der Hand noch mehr? Stadtrat Dr. Trumpler kann auf den Erfolg seiner Tätigkeit stolz sein; das Programm, das er bei der Uebernahme des Vorsitzes gab, ist erfüllt. Wo noch Mängel sich zeigen, da ist im Rahmen der jetzigen Verhältnisse die Möglichkeit ihrer Beseitigung gegeben.

Und nun heran, ihr Merseburger, der Tisch ist gedeckt; genießt! Die bisherigen Proben der wiedergewonnenen Künstler haben gezeigt, daß nur gute Speisen und aufs beste zubereitet dargereicht werden sollen. Eure Teilnahme bringt nicht nur dem Einzelnen Gewinn, sondern trägt auch zum Ansehen der Stadt bei, wenn so ihre Kultureinrichtungen geachtet und gestützt werden. Dir aber, liebes Mitglied, das Du bisher unerschütterlich im Verein ausgeharrt hast, ihm über Höhen und durch Tiefen gefolgt bist, wird im Bewußtsein dieser Treue schönster Dank werden. Es galt ja nicht nur für Dich sondern für das Kulturleben Opfer zu bringen (wenn es solche gewesen sind), damit der Name Merseburg einen immer reineren und helleren Klang in den deutschen Landen gewinne: dazu möge auch die Zehnjahrfeier des Vereins beitragen.

— Ende. —

Neue wissenschaftliche Arbeiten.

Veröffentlichungen der Preußischen Akademie

Während der letzten Sitzungen der physikalisch-mathematischen Klasse der Preußischen Akademie der Wissenschaften sind eine Reihe von Arbeiten geologischen, physikalischen und mathematischen Charakters vorgelegt worden, die im Laufe dieses Jahres im Druck erscheinen werden.

Ueber neue mathematische Forschungsergebnisse orientieren die Arbeiten von Dr. Richard Rado-Berlin „Verallgemeinerung eines Satzes von van der Waerden mit Anwendung auf ein Problem der Zahlentheorie", „Ueber den Fundamentalsatz der Algebra" von Professor Dr. Ostrowski-Basel und „Ueber die Approximation von Funktionen zweier komplexen Veränderlichen" von Professor Dr. Hammerstein-Berlin.

Zu neuen Forschungsergebnissen gelangt Dr. von Ficker in seiner Arbeit „Die eiszeitlichen Vergletscherungen der nordwestlichen Pamirgebiete". Die Untersuchung beschäftigt sich vorwiegend mit der Ausdehnung des Mukju-Gletschers, der weit über den durch die Endmoränen angezeigten Stand hinausgereicht hat, eine Tatsache, die für die Besiedlung von größter Bedeutung gewesen sein muß.

Von Dr. Hollmann liegt eine Arbeit über die ultradynamische Schwingungsanfachung durch Rückkopplung vor, die die Verfahren zur Erregung von sehr kurzen elektrischen Wellen mittels Elektronenröhren unter einem einheitlichen Gesichtspunkt behandelt.

Reformationsfeiern in Hannover.

Zur 400-Jahrfeier der Einführung der Reformation in Hannover wird die Stadt in der Zeit vom 10. bis 14. September besondere Feierlichkeiten veranstalten. Vorgesehen ist eine größere Feier in der Stadthalle, die Aufführung eines Festspieles und eine Ausstellung von zeitgenössischen Dokumenten. Es wird auch eine wissenschaftliche Festschrift herausgegeben werden.

Eine mittelalterliche Rechnung.

Neues von Walther von der Vogelweide.

So reich die Ueberlieferung der altdeutschen und mittelalterlichen Literatur ist, so spärlich fließen die Quellen über die Lebensverhältnisse der deutschen mittelalterlichen Dichter und über die äußeren Lebensumstände, unter denen sie ihre Kunst ausübten. Kein Historiker der Stauferzeit weiß etwas von dem größten deutschen Lyriker des Mittelalters, von Walther von der Vogelweide. Erst im Jahre 1874 wurde ein Bündel mit Rechnungen gefunden, die auch auf Walther von der Vogelweide Bezug haben. Diese Rechnungen in ihrem Bezug auf Walther behandelt der Germanist der Göttinger Universität, Professor Dr. Edward Schröder in einem Aufsatz, den das letzte Heft der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte" zum Abdruck bringt.

In diesen Rechnungen, die als Reiserechnungen Golgsers von Ellenbrechtskirchen, des Bischofs von Passau und Patriarchen von Aquileja, angesehen werden dürfen, befindet sich eine Notiz über Walther. Es heißt dort, daß ihm eine wahrscheinlich nach oben abgerundete Summe von 150 Silberdinaren zum Kauf eines Pelzrocks überwiesen wurde. Prof. Emil Burdach, der bekannte Walther- und Renaissanceforscher, war der Meinung, daß es sich bei dem Pelzrock um eine bestimmte, zu diesem Termin fällige Deputatleistung für einen Lehnsmann handelt.

Diese These bestreitet Professor Schröder. Datum, Rechnungsführung und die Tatsache, daß der Name des Dichters nie wieder auftaucht, bürgen für die Berechtigung dieser Ablehnung.

Festlegung von Gedächtnisregeln.

Im psychotechnischen Institut in Oslo sind über eine Reihe von Jahren Gedächtnisprüfungen vorgenommen worden, über deren Ergebnisse jetzt zusammenfassend berichtet worden ist. Lernstoff war sowohl eine Folge von Wörtern als auch eine Reihe von Gegenständen, die den Versuchspersonen zur Einprägung gezeigt wurden. Die erste Wiederholung fand nach 7, 28, 56 und 112 Tagen nach der ersten Einprägung statt. Die Erinnerung von Gegenständen blieb im Gedächtnis am stärksten erhalten, während zwischen der ersten und der zweiten Darbietung 56 und 112 Tage lagen. Das Gedächtnis für Wortreihen arbeitet am besten, wenn zwischen dem Erlernen und der Wiederholung 112 Tage verstrichen sind. Für Fremdwörter sind indessen die Zeiträume weit kürzer. Im Höchstfalle zeigt es sich, daß 28 Tage nach der ersten Einprägung vergangen sein dürfen.

Deutsche Volkslieder in Frankreich.

Die deutsch-akademische Austauschstelle in Paris veranstaltet im März Reisevorführungen in Paris, Lyon, Grenoble und Nizza, wo im Rahmen eines Singspiels deutsche Volkstänze und Volkslieder gezeigt und gesungen werden sollen. Von 15 Bauern werden die Volkstrachten der deutschen Stämme dargestellt werden. Die Vorführung beginnt damit, daß die Paare als Nürnberger Puppen einer riesigen Kiste entsteigen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil: Ludwig Rebe, verantwortlich für den Anzeigenteil: Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

KANONEN ÜBER EUROPA

EIN STREIFZUG DURCH KASERNEN UND RÜSTUNGSARSENALE

VON KARL ALBRECHT

3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

2 Millionen Soldaten — in 48 Stunden!

Das polnische Heer ist noch weiter ausgebaut. Innerhalb von 48 Stunden kann man im Falle eines Krieges nicht mehr und nicht weniger als rund zwei Millionen Soldaten, eingehend vorgebildet und kriegsmäßig ausgerüstet, an den Grenzen zusammenballen. Was das heißt, braucht nicht besonders unterstrichen zu werden.

Pilsudski hat seinen militärischen Sozialismus, die Volksbewaffnung, nicht vergessen, sondern praktisch in Polen durchgeführt. Es war seine erste Aufgabe, nachdem er Ende des Krieges aus dem Internierungslager in Magdeburg entlassen und als Volksheros die polnische Grenze überschritten hatte. Die von ihm angregte Wehrpflicht besteht noch heute. Sie umfaßt im Augenblick 17 900 Offiziere, 3700 Unteroffiziere und 211 110 Mann im aktiven Dienst, das sind zusammengerechnet 232 710 Soldaten. Diese Zahl soll möglichst sofort auf 266 015 erhöht werden. Dazu kommt ein Grenzschutzkorps von 28 000 und eine ständige Grenzwacht an der deutschen Grenze (!) von 5600 Mann, so daß allein in „Friedenszeiten" rund 300 000 Mann in den Kasernen der polnischen Republik stehen.

Waffenfabriken unter Hochdruck.

In den polnischen Waffenarsenalen liegen: 7500 leichte Maschinengewehre, 4400 schwere Maschinengewehre, 300 Grabenmörser, 300 Infanteriegeschütze, 1500 leichte und 400 schwere Rohre, 40 schwerste Geschütze, 100 Fliegerabwehrkanonen und 220 gepanzerte Kampfwagen. Unterhalten werden 46 Flugzeugstaffeln mit 509 Flugzeugen. Weitere 700 Militärflugzeuge warten in den Schulen, Fabriken und Depots auf Verwendung. Die Grenzen des Landes sind durch einen dicken Festungsgürtel geschützt. An der Weichsel — Warthe liegen Graudenz, Culm, Thorn, Posen, an der Linie Bober — Narew — Weichsel die Festungen Grodno, Ossowice, Lomza Ostrolenka, Rozan, Pultusk, Modlin, Warschau und Dombliin. Im Osten wird das den Litauern entrissene Wilna ausgebaut. In Galizien drohen Krakau und Przemysl. Und Brest-Litowsk ist auch nicht geschleift worden!

Fast 87 Prozent aller Ausgaben reserviert der polnische Staat dem Heereswesen, ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche und soziale Not zu nehmen, die sich auch in diesem Lande breit gemacht hat. Die Skodawerke in Warschau, die den gesamten Heeresbedarf decken, arbeiten unter Hochdruck Tag und Nacht.

Auf den Bergen, wo die Freiheit wohnt.

Die Gegensätze leben in der Welt friedlich nebeneinander. Beherbergt die Schweiz nicht den Völkerbund und die Konferenz, die für die Abrüstung aller Staaten eingesetzt wurde? Und ist die Schweiz nicht das Land in Europa, das von jeher am meisten für die — Aufrüstung getan hat? Wenn man Deutschland jede wehrpolitische Organisation mit der Begründung verwehrt, der europäische Frieden sei dadurch gefährdet, dann möge man einmal die Schweiz als Beweis heranziehen. Niemand wird im Ernst behaupten können, daß hier der Wehrwille Kriegsgefahren erzeugt hat! Damit ist die unsinnige These, ein aufgerüsteter deutscher Staat bringe naturnotwendig die Elemente der öffentlichen Sicherheit in Unruhe — eine These, die bisher nur und ausschließlich auf Deutschland angewandt wurde, ausdrucksvoll widerlegt.

Die Schweizer Miliz ist im besten Sinne ein Volksheer, getragen von der Gesamtheit der Staatsbürger. Soldatische Ueberlieferungen aus sechs Jahrhunderten ist so tief im Volkscharakter verwurzelt, daß keine moderne oder politische Tatsache hier etwas zu ändern vermag.

Der alte Freiheitswille hat sich ungetrübt auf die Nachfahren der Eidgenossen übertragen und ist heute noch so lebendig wie vor Zeiten. Wenn man einen Schweizer fragt, wer und was die Miliz sei, so antwortet er stolz: „Das Schweizer Heer ist das Schweizer Volk".

Nur 158 Tage Wehrdienst.

Die heute gültige Wehrverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft beruht auf der Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 und der Militärorganisation vom 12. April 1907. Die Dienstdauer ist im Gegensatz zu Ländern mit großen stehenden Heeren nicht nach Jahren, sondern nach Tagen bemessen. Wir finden das außer in der Schweiz nur noch in Dänemark und Norwegen. Der schweizerische Infanterist muß 153 Tage dienen, von denen 65 Tage auf die Rekrutenausbildung und die übrigen auf Wiederholungskurse entfallen. Der Kavallerist hat eine aktive Dienstzeit von 178 Tage, der Artillerist und der Flieger eine aktive Dienstzeit von 184 Tagen. Sanitätskolonnen, Traintruppen leisten 148 Tage Heeresdienst.

Hat der Infanterist seine Rekrutenausbildung hinter sich, zieht er vorerst mal nach Hause. Die noch fehlenden 88 Tage leistet er in den Wiederholungskursen ab, die durchschnittlich 11 Tage andauern, und zu denen er in bestimmten und unbestimmten Zeiträumen aufgerufen wird. Es gibt Monate im Jahr, wo kaum ein Soldat im Straßenbild der Städte und Gemeinden zu sehen ist, und es gibt wieder Monate, wo das Straßenbild ausschließlich von Uniformen beherrscht wird. Die Schweiz hat nur etwa 250 Berufsoffiziere, die in den hohen Kommandos und als Instruktoren Verwendung finden. Daneben gibt es noch 50 Berufsunteroffiziere und 220 Korpswächter in den beiden Landesfestungen St. Maurice und St. Gotthardt. Das stehende Heer der Schweiz umfaßt auf einem Gebiet von 41 000 Quadratkilometern nicht mehr als ganze 250 Mann! In der Manöverzeit ist eine Armee von 40 000 Mann, die von 11 000 Milizoffizieren geführt wird, jedoch keine Seltenheit.

Das Gewehr im Kleiderschrank.

Die Miliz wird selbst in der Rekrutenzeit nur zu einem kleinen Teil kasserniert. Die Soldaten erhalten größtenteils Bürgerquartiere zugewiesen. Sie nehmen während ihrer Wehrpflichtzeit, also im Alter von 19 bis 52 Jahren, ihre Waffen und sämtliche Ausrüstungsgegenstände mit nach Hause. Der Soldat ist verpflichtet, das ihm anvertraute Gut sorgfältig zu behandeln und es bei den regelmäßig stattfindenden Inspektionsversammlungen vorzuweisen. Daß das Gewehr nicht rostet, dafür sorgt schon der gesetzlich vorgeschriebene Schießunterricht, dem sich jeder dienstpflichtige Bürger widmen muß. Er ist verpflichtet, jährlich mindestens 140 Schuß auf die Militärscheibe abzugeben. Mit einem Sträußchen am Hute erledigt er sich an den Sonntagen bereitwilligst dieser angenehmen Pflicht. Fälle von Dienstverweigerung und Mißbrauch der Waffen kommen außerordentlich selten vor. Im Jahre 1931 waren von 8000 zu Schießübungen verpflichteten Bürgern nur 12 nicht zum Dienst erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330302-11/fragment/page=0008

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) / / Donnerstag, den 2. März 1933

Fußball-Weltmeisterschaft.

Beim Nennungsschluß 26 Nationen gemeldet.

Obwohl der Nennungsschluß für die im kommenden Jahre zur Durchführung gelangende 2. Fußball-Weltmeisterschaft am 28. Februar ablief, kann man heutzutage mit Sicherheit noch auf einige Nachzügler rechnen. Die bisherige Teilnehmerliste, die 26 Nationen umfaßt, erhebt also noch keinen vollgültigen Anspruch auf Vollständigkeit. Eines steht aber fest: man hatte mit einem größeren Erfolg gerechnet. Nicht nur die spielstärksten südamerikanischen Länder darunter der Titelverteidiger Uruguay fehlen mit Ausnahme Schwedens ist auch Skandinavien unvertreten. Daß England nicht melden würde, war unschwer vorauszusehen. Jedenfalls muß die Fifa nach dem jetzt vorliegenden Meldeergebnis eine anderes als die seinerzeit vorgeschlagene Gruppeneinteilung treffen, um die 16 Teilnehmer an den in Italien stattfindenden Endspielen nach einem gerechten System ermitteln zu können.

Neuyorker Sechstagerennen.

Auch in der zweiten Nacht des Neuyorker Sechstagerennens gab es wieder zahlreiche Fahrten, die das Bild veränderten. Das deutsche Paar konnte vom 14. an den 11. Platz aufrücken. Nach 37 Stunden (1049.6[illegible] Kilometern) wurde folgender Stand des Rennens bekanntgegeben: 1. Max Ramara — Horan 112 P.; 1 Runde zur.: 2. Giorgetti — Segmunt 109 P.; 3. Hill — Binda 63 P.; 4. Loncke — Martin 56 P.; 2 Runden zur.: 5. Peden — Auby 54 P.; 6. Thomas — Lands 46 P.; 3 Runden zur.: 7. Spencer — Winter 62 P.; 8. Letourneur — G. Debaets 48 P.; 4 Runden zur.: 9. Grimm — Rodak 71 P.; 10. Erslev — Sveenan 32 P.; 8 Runden zur.: 11. Dillberg — Wissel 39 P.

Für die Normung von Sportgeräten.

„Tag des Sportgeräts" auf der Leipziger Messe.

Die Forderung nach einer Normung der Sportgeräte ist nicht nur vom Standpunkt der Sportverbände aus, die ein Interesse einheitlicher Wettkampfbedingungen haben berechtigt; auch die Fabrikanten von Sportgeräten sind bemüht, eine durch Normung bedingte Vereinfachung der Fabrikation zu erzielen. Das hat wiederum eine Senkung der Herstellungskosten für genormte Sportgeräte zur Folge. Der Erörterung dieser Frage wird der „Tag des Sportgeräts" auf der diesjährigen Frühjahrsmesse gewidmet sein. Prof. Dr. Altrock, der Direktor des Instituts für Leibesübungen an der Universität Leipzig, hat die Leitung der Tagung übernommen und wird auch selbst aus seiner langjährigen Erfahrung auf diesem Gebiet zu dem Thema Stellung nehmen. Führende Vertreter des Sports der Sportgerätenindustrie und des Handels haben ihr Erscheinen und ihre Beteiligung an der Aussprache in Aussicht gestellt.

Die Veranstaltung findet statt am Montag, den 6. März 1933 19.30 Uhr nachm. im Kaufmännischen Vereinshaus Leipzig C. 1. Schulstraße 5. Für Inhaber eines Messeausweises ist der Zutritt frei.

Schwarz Weltrekord anerkannt.

Der ausgezeichnete Brustschwimmer Paul Schwarz (Göppingen 04) ist nun auch offizieller Weltrekordhalter. Auf Grund der eingereichten Unterlagen hat der Internationale Schwimmverband die Leistung des Süddeutschen, die dieser vor einiger Zeit in Braunschweig im 500-Meter-Brustschwimmen mit 7:33.1 erzielte, als Welthöchstleistung anerkannt.

Canadier-Sieg im Sportpalast.

Die Toronto Rationals, die in der Weltmeisterschaft gegen Amerikas Mannschaft den kürzeren zogen, bewiesen am Dienstag abend im Berliner Sportpalast das erwartete hohe Können. Der Berliner Schlittschuhclub konnte den Sieg der Gäste nicht verhindern, zog sich aber mit einer 2:4 (0:1, 1:3, 1:0)-Niederlage recht achtbar aus der Affäre.

Um die Verbands-Liga im VMBV.

Antrag des Verbands-Vorstandes für den außerordentlichen Verbandstag

Auf dem zum 18. März nach Leipzig einberufenen außerordentlichen Verbandstag des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine wird bekanntlich ein Antrag des Vorstandes behandelt werden, der die Einführung einer Verbandsliga, von der man sich eine Hebung der allgemeinen Spielstärke verspricht, zum Ziele hat. Aus dem Wortlaut des Antrages geben wir das Wesentliche, aus dem man Zusammenstellung und Aufbau der Sonderklasse entnehmen kann, nachstehend wieder:

„Die Verbandssonderklasse im Fußball besteht aus zehn Mannschaften, die jährlich gemäß den Bestimmungen der Verbandssatzung den Verbandsmeister ermitteln. Die beiden nach Beendigung der Spiele mit dem schlechtesten Punktverhältnis am Ende der Tabelle stehenden Mannschaften treten mit der neuen Spielzeit in die erste Klasse ihres Gaues zurück. An die Stelle der ausscheidenden Mannschaften treten die beiden Besten der Gaumeister, die wir bisher in Ausscheidungsspielen ermittelt werden.

Die Mannschaften der Sonderklasse sind verpflichtet, an den Spielen um die Pokalmeisterschaft des Verbandes teilzunehmen. Bei Vereinswechsel von Spielern zu einem Verein der Sonderklasse unterliegen diese einer Wartezeit von einem Jahr. Die Gaue, die Mannschaften zur Sonderklasse stellen, können die erste Klasse wieder auf zehn Mannschaften auffüllen, jedoch darf die Zahl 10 nie überschritten werden. Treten also Mannschaften aus der Sonderklasse zurück, so müssen entsprechend viel Vereine aus der ersten Gauklasse wieder absteigen.

Die VMBV.- und Pokalmeister aus dem Spieljahr 1932/33 sind sofort Mitglieder der Verbands-Sonderklasse. Die übrigen acht Teilnehmer werden in Ausscheidungsspielen ermittelt, an denen alle Vereine der ersten Klasse 1932/33 und die aufstiegsberechtigten Vereine zur 1b-Klasse teilnehmen können."

Merseburger Wintersportler in Oberhof

Sonderzug der Reichsbahn-Direktion Halle.

In Merseburg und in der weiteren Umgebung sind die Voraussetzungen für Wintersport zu leider so mäßig, daß die Wintersportler, seien es Rodler oder noch verwöhntere Skiläufer, auch nicht einigermaßen auf ihre Kosten kommen können. Erstens fehlen die zur Ausübung von Wintersport nun einmal notwendigen Berge, zum anderen fehlt es meist auch am wichtigsten- am Schnee selbst. Leider sind auch die Zugverbindungen nach dem uns am nächsten liegenden Wintersportgebiet dem Harz, nicht so günstig, daß der hallische Wintersportler sich häufiger im Harz tummeln könnte. Da ist es kein Wunder, wenn der Hallenser jede Gelegenheit wahrnimmt, schnell nach einem idealen Winter-

Max Fischer-Wangen,
ein bisher wenig bekannter Nachwuchsläufer, errang in Freudenstadt-Baiersbronn die Deutsche Skimeisterschaft 1933 vor dem Altmeister Gustl Müller.

sportgebiet gelangen zu können. So war auch der Sonderzug, den die Reichsbahndirektion hatte am Sonntag nach Oberhof fahren lassen, wieder sehr stark besetzt, obwohl diese Fahrt erst wenige Tage vorher bekanntgegeben worden war. Erwartungsfroh fuhren Hunderte mit Schlitten und mit Brettern dem Thüringer Wald entgegen, und selbst die höchsten Erwartungen wurden nicht getäuscht. Der Thüringer Wald zeigte sich im herrlichsten Winterkleid, tief verschneit lagen Berge und Täler da, die hohen dunklen Tannen trugen herrlichen weißen Schmuck. Da zogen die Sonderzügler hinaus in die Umgebung, bergauf, bergab, durch strahlende, warme Wintersonne, und jeder kam auf seine Kosten, ob er routinierter Skiläufer oder Anfänger war, ob er mit seinem Schlitten oder zu Fuß den Wintermarsch durchmaß. Mit frischen, teilweise sogar richtig gebräunten Gesichtern kehrten sie am Nachmittag zurück, mit Freude erfüllt über den herrlichen Tag, den sie genießen konnten. Nur ein Wunsch blieb offen, nämlich der, daß recht oft solche Sonderzüge verkehren möchten.

Deutschland-Rundfahrt am 1. Mai.

Exzellenz Lewald hat das Protektorat über die dritte Deutschland-Rundfahrt übernommen, die am 1. Mai in Berlin ihren Anfang nehmen soll. Obwohl die Durchführung der Veranstaltung noch nicht völlig sicher ist, wurde vom RDAC. (Industrierting für Berufsfahrer-Straßenrennen) bereits die Herausgabe eines Programms beschlossen. Der Ueberschuß aus dem Verkauf soll dem Olympiafonds zugute kommen.

Meisterschaften in den Sommerspielen.

Die Deutschen Meisterschaften in den Sommerspielen (Schlag- und Faustball) wurden von der Deutschen Sportbehörde für den 26. und 27. August nach Magdeburg angesetzt.

Neues vom Wintersport.

Saarinen geschlagen.

Beschad gewinnt 50-Kilometer-Holmenkol-Lauf.

Die Jubiläumsskirennen auf Holmenkollen, wo vor 50 Jahren die ersten Skirennen stattfanden, nahmen am Mittwoch mit dem 50-Kilometer-Dauerlauf unter starker Beteiligung auch aus Schweden, Finnland und sogar Japan ihren Anfang. Die Auslosung hatte es gefügt, daß der norwegische Favorit Sigurd Beschad und Saarinen (Fis-Sieger und Olympiasieger) hintereinander starteten. Nach 35 Kilometern lag Beschad bereits mit zwei Minuten vor Saarinen und Annar Rhen an der Spitze und zog in beschleunigter Manier dem Ziele zu, das er überlegen als Bester erreichte. Saarinen war bis auf den 8. Platz zurückgefallen.

Die Veranstaltung wird am Sonnabend mit dem 17-Kilometer-Lauf fortgesetzt. Dann werden auch die bereits an Ort und Stelle eingetroffenen Deutschen Marg, Leupold, Wagner und Stoll in die Ereignisse eingreifen.

*

Jubiläums-Bobrennen in Hahnenklee

Die Harzer Bobwoche in Hahnenklee wurde am Mittwoch mit zwei Prüfungen fortgesetzt, die beide über eine 1000-Meter-Strecke der Bahn in zwei Läufen führten. Im Zweierbobrennen um den Silbernen Hahn siegten die deutschen Meister Zahn-Hoymann auf Bob „Frankfurt". Der von dem deutschen Viererbobmeister Wiese-Hannover gesteuerte Bob „Skipo II" fuhr in einen Schneehaufen, wobei der Bremser verletzt wurde. — Das anschließende Viererbobrennen um den Jubiläums-Pokal von Hahnenklee gewann der eindeutsche Bob „Feuerstein" mit Peinelt am Steuer und Brauckmann an der Bremse knapp gegen „Iram V" (Zahn, Hoymann, Verl.-Schl.-Cl.).

*

Deutsche Abfahrts-Meisterschaft.

Die vom Deutschen Ski-Verband erstmalig ausgeschriebene Meisterschaft im Abfahrts- und Slalomlauf nahm am Mittwoch in Garmisch-Partenkirchen mit dem Abfahrtslauf ihren Anfang. Schauplatz der Wettkämpfe war die bekannte, etwa 4.5 Kilometer lange Strecke vom Kreuzeck zur Talstation. Der Fis-Sieger Seelos-Seefeld war seinen Mitbewerbern weit überlegen und siegte vor Hauser-Salzburg (6:36). Den dritten Platz besetzte F. Däuberschmitz-Berchtesgaden. Bei den Damen war Lisa Resche-Partenkirchen eine Klasse für sich.

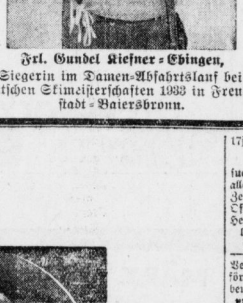
*

Neuer Skisprung-Weltrekord von 87 Meter.

Auf der Mammut-Schanze von Villars, wo der Norweger Sigmund Ruud kürzlich eine neue Höchstleistung mit 86 Metern aufstellte, gab es eine neue Sensation. Der Weltschweizer Ruchet erzielte unter offizieller Kontrolle mit 87 Metern einen neuen Weltrekord.

Sawall und Möller geschlagen.

Im Pariser Sportpalast bestritten am Sonntag dem „Tag der Weltmeister", die beiden deutschen Stehrennfahrer Sawall und Möller mit dem derzeitigen Weltmeister Paillard und Graffin ein Stundenrennen, das Paillard vor Graffin, Möller und Sawall gewann



Frl. Gundel Kiesner-Ebingen,
die Siegerin im Damen-Abfahrtslauf bei den Deutschen Skimeisterschaften 1933 in Freudenstadt-Baiersbronn.

Ingenieurschule Jlmenau i. Th.
Maschinen-u. Elektrotechnik. Auto-u. Flugzeugbau. Lehrfabrik für Praktikanten. Werkmeisterabteilung.
Flugbetrieb im Fliegerlager

Tücht. Verkäuferin f. Fleischerei geschäft, zunächst zur Aushilfe für Freitags nachm. und Sonnabends gesucht. Landwirtschaftl. Vieh- Ein- und Verkaufs-Genossenschaft Rüxchau e. G. m. b. H. Sitz Rampitz. Merseburg, Dammstraße Nr. 17. Fleischverkaufsstelle IV, Fernsprech. 2361.

RM. 90000.- sind auch geteilt auf gute I. Hypotheken zu vergeben. Rückporto beifügen. **Heinrich Rode** Merseburg Roonstraße 4

2 Zimmer mit g. Küche von ält. Dame mit Sohn bis 1. April o. 1. Mai zu mieten gesucht. Pünktl. Zahlung. Off. unter C 3012 Geschäftsstelle.

Ausschneiden! Aufheben!
Gutschein über 60 Pfennig
Diesen Gutschein nehmen wir bei Aufgabe einer Klein-Anzeige von Privat zu Privat (also nicht für geschäftliche Empfehlungen oder gewerbliche Zwecke), mit 60 Pf. in Zahlung.
Für diese 60 Pf. erhalten Sie eine Klein-Anzeige im Umfang von 1 Überschriftwort u. 7 einfachen Worten, oder 10 einfache Worte. Jedes Mehrwort kostet 6 Pf. Offertengebühr 30 Pf. bei Abholung, 60 Pf. bei Zusendung der Offertbriefe.
Verlag des „Merseburger Tageblatt"

17jähriges kinderlieb. **Mädchen** sucht Stellung. In allen Arbeiten erf. Zeugnisse vorhanden. Offerten an Helene Ilse, Sierskeben, Augsdorfer Straße 144. 5. §

Verh. pens. Staatsförster sucht für Lebenszeit **ruh. Wohnung** in nur bess. Hause, evtl. geg. Beräußerung in Haus, Garten, Wald, Feld u. Jagd. Ausf. Offert unter Waldheil R 6059 Geschäftsstelle. §

Nettes junges **Mädchen** zur Erlernung des Gutshaushalts wird zum 1. April 1933 auf ein Jahr bei Fam.-Anschl. gesucht. Angebote mit Bild d. zurückgef. wird, an Sparbrod, Rittergut Bergern, Weimar-Ld.

Junges Mädchen für leichte Haus- und Gartenarbeit sucht × Frau Mühleninspekt. Reitzke, Leubingen.

Aeltere, gebildete **Dame** perf. in Küche und Haus u. in d. Kinderbld. jung. Mädchen, sucht m. Interessenzeitlage pass. Wirkungskreis. Erstk. Referenzen. Angeb. erbeten unter E 3024 Geschäftsstelle.

Große Nachlaß- und freiwillige Auktion!
Sonnabend, 4. März 1933, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus „Drei Schwäne" hier (Ecke Lauchstädter-Friedrichstraße) öffentlich meistbietend gegen bar: Nußbaumbuffett, Schlafzimmer (2 Bettstellen m. Auflegematr., Kleider u. Wäscheschrank m. Spiegel, Waschtisch u. 2 Nachtschr. m. Marm.-Pl., 2 Stühle, Handtuchhalt.) im ganzen oder einzeln; 6 Kleiderschränke, Kücheneinrichtung u. einz. Küchenmöbel, 4 Bettstellen m. M., Auszieh-, Sofa- und and. Tische, Aufwaschtisch, Glasschrank, Bertits, 10 Stühle, Sofa, Bücher-, Kleiderständer, Spiegel mit Tisch, Regulator, Panees, Federbetten, div. Kleinmöbel, viel Küchengeschirr, Gläser, Töpfe usw.; div. Kleidungsstücke, mehr. P. Schuhe u. a. Besichtigung ab 8 Uhr.
W. Franke, beeid. Auktionator Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 2636

Suche für mein 17j. Mündel, aus gutem Hause, ein baldiges Unterkommen als **Haustochter** oder dergl. Mein Mündel besucht seit 2 Jahren die hiesige Handelsaufbau-Schule. Franz Haisert, Eisenach, Bahnhofstraße 49.

Suche zum 15. März Stellung als **Stuben- oder Alleinmädchen** In Hausarbeit und Kochen erf. Zeugn. und Empf. vorhand. Erna Heise, Zörbig (Weimar-Land).

Christianenstr. 8
1. Etage, 6 Zimmer mit Küche, Bad und Zubehör, z. 1. April zu vermiet. Zu erfr. Eisenbahnstraße 9 od. Christianenstr. 8.

Wohnung
2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör, ca. 120 qm Wohnfläche, per 1. 4. zu vermieten. Leuna, Ebertstr. 118.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330302-11/fragment/page=0009

Statt Karten

Herbert Bernstein
Annemarie Bernstein
geb. Schladitz
Vermählte

Halle a. S./Merseburg, den 2. März 1933

Am 2. März, früh 4 Uhr, ist meine fromme und gottesfürchtende, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Großmutter und Tante

Frau verw. Pauline Blanke
geb. Thieme

in ihrem fast vollendeten 78. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
Familie Paul Blanke

Creypau, den 2. März 1933.

Beerdigung: Sonntag, den 5. März, nachm. 3 Uhr.

---

36 Verein ehem. 36 er Merseburg

Dienstag, d. 28. Febr. wurde unser Kamerad

Bruno Fickert

zur großen Armee abberufen. Nach langem, mit tapferer Standhaftigkeit ertragenen Kriegsleiden starb auch er noch für sein Vaterland. Sein Andenken wird immer unter uns fortleben

Antreten zur Beerdigung am Freitag, den 3. März 1933, nachm. 2,45 Uhr, auf dem Altenburger Friedhof.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir hierdurch unseren Dank.

Albert Junge u. Söhne

Merseburg, den 1. März 1933.

Beerdigungsanstalt „Pietät"
Richard Diettrich
Merseburg, Sand 18, Telephon 2531
Erd- u. Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenautos • Sarglager
Geschäftsteilef. deutsch. Herold

Ludwig-Jahn-Schule • Leuna

Freitag, den 3. März und Dienstag, den 7. März 1933, jeweils um 9 Uhr findet im Ärztzimmer der Ludwig-Jahn-Schule die Untersuchung der für Ostern 1933, angemeldeten Schulneulinge statt

Freitag, um 9 Uhr, Untersuchung der Knaben
Dienstag, um 9 Uhr, Untersuchung d. Mädchen

Die Gegenwart der Mutter ist bei der Untersuchung erforderlich.

Die Schulleitung.

Voller Spannung

harren heute Millionen Radiohörer der neuesten Ereignisse in Politik, Sport, Kunst u. Wissenschaft

Gerade zur Reichstagswahl
sollten auch Sie sich eine moderne
Radio-Anlage
von mir beschaffen

Sie wählen unter den führenden Weltmarken

Die Apparate werden Ihnen gern im eigenen Heim vorgeführt

— Günstigste Zahlungsweise —

Kundendienst durch besonderen Radio-Ingenieur

Schütze
Inhaber: A. Gieseler
Merseburg, Entenplan 9
Sangerhausen / Eisleben / Aschersleben
— Radio-Großvertrieb —

Kammer-Lichtspiele

Ab heute der große Wurf, die ganz entzückende Anny Ondra und Hermann Thiemig in:

Der Lebensweg einer klein. Choristin Kiki

Das Lustspiel „Kiki" ist eines der größten Bühnenerfolge der Welt. „Kiki" übertrifft bei weitem die Privatsekretärin. „Kiki" lustig spähen, frech und keck setzt sich über alles weg. Haben Sie „Kiki" noch nicht gesehen, dann besuchen Sie uns und Sie werden eine der Ihrer schönsten Stunden verleben. „Kiki" ist die gr. Attraktion der Saison. Dazu ein erstkl. Beiprogramm.

---

7. Anrechtsveranstaltung im Gesellschaftshaus in Leuna

Dienstag, den 7. März 1933, 20 Uhr, Gastspiel der städtischen Theater Leipzig

„Der Kaufmann von Venedig"

Lustspiel in 5 Akten v. William Shakespeare. Übersetzt von Hans Rothe. Musik von Engelbert Humperdinck. In Szene gesetzt von Peter Stanchina. Musikalische Leitung Th. Günter Mayer. Mitglieder des Stadt- und Gewandhausorchesters. — — Ende nach 23 Uhr.

Einzelkarten zum Preise von 4 M., 3 M., 2 M. in den bekannten Verkaufsstellen.

Nächste Anrechtsveranst., Sonnab., 25. März
„Das Paradies und die Peri"
Oratorium für Soli, Chor u. Orchester v. Robert Schumann

Nächste Sonderveranst., Mittwoch, 15. März
Vortrag von Herrn Dr. Lutz Heck: „Aus der Wildnis in den Zoo", mit Lichtbildern und Film

Ausschuß f. Bildungswesen I. Ammoniakw. Merseburg

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

Sonnabend, den 4. März, abds. 8.30 Uhr

letzte Wahlversammlung
im Bürgerhof, Hallische Str. 22|26

Es spricht der bekannte Sozialpolitiker und Mitarbeiter Hugenbergs:

Dr. Erich Schmidt, M. d. R., Eichwalde b. Berlin

über das Thema:

Die deutsche Entscheidung am 5. März

Alle Wähler sind eingeladen. Eintritt frei!

Todesfälle.

Weißenfels
Gertrud Winter, 19½ Jahre.
Walter Köll, Barbierherr. Beerd. 3. 3., 15 Uhr.
Naumburg
Dr. Otto Gerlach, prakt. Arzt, 46 J.
Altenburg
Margarete Petroll 17 J. Beerd. 3. 3., 15 Uhr.
Markranstädt
Emilie verw. Schumann, geb. Heidrich, 67 J. Beerd. 3. 3. 13.30 Uhr.
Bad Lauchstädt
Hermann Meisel, 85 Jahre.
Großgräfendorf
Frl. Sidonie Schlegel, 55 Jahre.
Halle
Emma Köhler, geb. Otto, 74 Jahre.
Hilde Helmke.
Anna Zabel, 55 J. Beerd. 3. 3., 14.3 Uhr, Südfriedhof.

Schwester
sucht Wirkungskreis für sofort. Angebote unter G 2641 an die Eilenacher Zeitg.

16jähriges
Arbeitsmädchen
sofort gesucht. Off. unter C 3013 Gesch.

Wer leiht jungem Ehepaar auf 1½ bis 2 Jahre
400 Mark
Off. u. C 1017 Gesch.

Drei Glocken
Gute Lebensmittel

Feiner reifer **Limburger**	½ Pfund nur	18 ₰
Pikanter, vollfetter **Tilsiter**	½ Pfund nur	38 ₰
Delikate **Bierwurst**	½ Pfund nur	40 ₰
Reiner **Zuckerrübensaft**	2-Pfd.-Eimer	50 ₰
Fettriefende **Bücklinge**	Pfund nur	17 ₰

Drei Glocken
G. m. b. H.

Lichtspielhaus „Sonne"
Ab Freitag täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Hans Albers in

F.P.1 antwortet nicht!!

mit Sybille Schmitz — V. Hartmann
Peter Lorre — Herm. Speelmanns
Nach dem gleichnam. Roman

Das gigantische Filmereignis 1933

Gespannt, ergriffen und fasziniert folgt das Publikum der einzigartigen Handlung dieses überwältigenden Films.

Jugendliche haben Zutritt

Rechtzeitiges Kommen sichert Plätze.

Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung: F. P. 1 antwortet nicht!

Kampffront Schwarz-weiß-rot
öffentliche
Versammlung
am Freitag, dem 3. März, 20 Uhr im Gasthof Schuhmann, Neumark
Dr. Steinbrecht
spricht über die kommenden Wahlen!

Merseburger Gastspiel-Theater
TIVOLI

Billiger Operetten-Abend! Eintritt 50 Pf. jeder Platz. (Erwerbslose 30 Pf.) im Vorverkauf Tivoli und Verkehrsbüro. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr im „Tivoli"

„Schwarzwaldmädel"

Operette in 3 Akten von L. Jessel. An der Abendkasse Eintritt 40 u. 60 Pf., daher schon im Vorverk. Karten lösen.

Wenn Sie die Wahlergebnisse daheim am Radio in der Familie und mit Freunden erwarten, dürfen **Meier-Weine** nicht fehlen. Sie sind zeitgemäß billig, immer Speer der guter Stimmung. Verkauf unverändert nur **Schmale Str. 8, Telephon 2853**

Kleine Anzeigen sind Geldsparer

Durch günstigen Einkauf
biete ich heute besonders preiswert an:

Speise-Hafergrütze, spelzenfrei . . . . . 2 Pfd. 38 ₰
Weizenhartgrieß, mittelk. 2 Pfd. 50 ₰
Weizengrieß, mittelkörn. 2 Pfd. 43 ₰
Graupen, klein, geschliff. 2 Pfd. 38 ₰
Rangoon-Vollreis, volles Korn . . . . . 2 Pfd. 25 ₰
Italiener-Vollreis, glasiert dickes, volles Korn . 2 Pfd. 35 ₰
Moulmain-Vorlauf-Reis naturell, schneeweiß . 2 Pfd. 38 ₰
Blue rose-Tafelreis, glas. längliches Korn . . 2 Pfd. 45 ₰
Carolina-Tafelreis, naturell das Feinste . . . . . 2 Pfd. 68 ₰

Es handelt sich um einen Kauf bester frischester Ware!

Walter Schlicht
Thams & Garfs
Niederlagen

Auswärtige Theater

Freitag, 3. März.

Stadttheater Halle (S.)
20 bis geg. 23 Uhr: Glückliche Reise.

Ehem. **72er**
Freitag Versamml. Goldene Kugel.

Jeden Freitag
Schlachtefest
Burkhardt, Vor d. Klausentor 5

Kolonialwaren- u. Tabakwarengeschäft
in günstiger Lage krankheitshalber zu verpachten. Zuschr. unter C 1010 Gesch.

Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten Ortsgruppe Merseburg

Freitag, den 3. März, ab 8 Uhr abends, im großen Saal des „Kasino"

Große Kundgebung
für die Kampffront Schwarz-weiß-rot

Es spricht der Burghauptmann von Weißin
Kamerad Allstedt

Die Musikkapelle Michel-Besta konzertiert

Die gesamte vaterländisch gesinnte Bevölkerung von Merseburg und Umgebung wird hierzu eingeladen. Eintritt frei.

Die Brandstiftung im Reichstag,
ausgeführt von kommunistischen Verbrechern, zeigt allen, daß es heute geht um
Sein oder Nichtsein der gesamten Nation

Nur eine starke
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot
die Truppe altpreußischer Tradition
sichert Freiheit, Ordnung, Brot und Arbeit.

Wir folgen Hugenberg, v. Papen, Seldte

Wir wählen nur Liste 5

Deutschnationale Volkspartei
Landesverband Halle-Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330302-11/fragment/page=0010